DIE SUGGESTIONS-THERAPIE UND IHRE TECHNIK

Eduard Baierlacher

DIE

SUGGESTIONS-THERAPIE

UND IHRE TECHNIK

VON

DR. EDUARD BAIERLACHER,
PRAKT. ARZT IN NÜRNBERG.

STUTTGART.
VERLAG VON FERDINAND ENKE.
1889.

Druck von Gebrüder Kröner in Stuttgart.

Vorwort.

Mehrere in der letzten Zeit erhaltene briefliche Anfragen von Seite auswärtiger Collegen über die beste Art, Hypnose zu erzeugen, erfüllten mich mit der freudigen Genugthuung, dass das Interesse an der Suggestions-Therapie unter den Aerzten nach und nach an Umfang zunimmt, und waren auch andererseits die Veranlassung zur Verabfassung der vorliegenden Schrift, welche lediglich dem Zwecke genügen soll, denjenigen Herren Collegen, welche sich mit der Sache selbst praktisch beschäftigen wollen, mit dem einen oder dem anderen vielleicht wünschenswerthen Rath an die Hand zu gehen. Wer sich eingehender mit dieser Frage beschäftigen will und eine weitergehende Belehrung wünscht, dem kann ich nur die Lectüre des Bernheim'schen Buches selbst empfehlen („De la Suggestion et de ses Applications à la Thérapeutique par le Dr. Bernheim". Paris 1888), welches in neuerer Zeit auch in deutscher Uebersetzung vorliegt. Meine Arbeit soll durchaus keine Abhandlung über Hypnose sein, sondern lediglich ein Rathgeber für den praktischen Arzt, und habe ich es absichtlich vermieden, der verschiedenen Erklärungsversuche der hypnotischen Erscheinung Erwähnung zu thun. Solange unsere Kenntnisse von der Physiologie des Gehirns und von den Bedingungen des Zustandekommens des natürlichen Schlafes noch so mangelhaft sind, können auch

alle Versuche, die Erscheinungen der Hypnose erklären zu wollen, uns keinen wesentlichen Nutzen bringen.

Ich habe einige Krankheitsgeschichten, die schon in der „M. M. W.“ erwähnt sind, um desswillen hier noch einmal zur Mittheilung gebracht, weil dieselben von mannigfachem Interesse sind und gerade geeignet erscheinen, die Wirkung der hypnotischen Suggestion nach verschiedenen Seiten hin zu illustriren, so dass ich die Kenntnissnahme derselben auch den Lesern dieser Schrift nicht vorenthalten zu dürfen glaubte. Ich schliesse dieselbe mit dem Wunsche, dass sie vielleicht Veranlassung sein möchte, mehrere meiner Herren Collegen zu praktischen Versuchen auf diesem Gebiete anzuregen, an Erfolgen wird es ihnen, wenn sie erst einmal den Versuch machen, nicht fehlen, sowie in der festen Zuversicht, dass die hypnotische Suggestion berufen sein wird, reformatorisch auf dem Gebiete der Heilkunde zu wirken und so der bisher noch dominirenden Pharmacodynamik in der neuen psychodynamischen Lehre einen würdigen Nebenbuhler zu geben.

Ich sage hier noch denjenigen Herren Collegen, die mich durch Zuweisung geeigneter Fälle in meinen Versuchen unterstützten, so auch den Leitern der hiesigen Poliklinik, meinen besten Dank.

Nürnberg, im Februar 1889.

Dr. Eduard Baierlacher.

Inhalt.

I. Abtheilung.

Die hypnotische Suggestion und ihre Technik.

II. Abtheilung.

Casuistik.

I. Abtheilung.

Die hypnotische Suggestion und ihre Technik.

Bei der gänzlichen Neuheit der Suggestions-Therapie und dem Umstande, dass dieselbe von der bisher üblichen Behandlungsmethode der Aerzte ganz und gar abweicht, darf es nicht wundernehmen, wenn einzelne Patienten dem Vorschlage des Arztes, sie von ihrem Leiden durch Hypnose befreien zu wollen, mit Misstrauen begegnen und deren Vornahme verweigern. Die überwiegende Mehrzahl derselben ist jedoch einer vernünftigen Belehrung zugänglich, wenn man ihnen sagt, dass das Hypnotisiren durchaus keine nachtheiligen Folgen habe, dass sie sich nach dem Erwachen vollkommen wohl fühlen werden, und wenn ein hypnotischer Schlaf eintritt, sie höchst wahrscheinlich von ihrem Leiden befreit werden können. Als ein sehr wirksames Mittel, einen etwa Widerspenstigen zur Hypnose zu bringen, empfiehlt Bernheim einen anderen Patienten in seiner Gegenwart zu hypnotisiren, um ihm die gänzliche Unschädlichkeit des Verfahrens ad oculos zu demonstriren.

Die Stellung, in der ich die Hypnose bei dem Patienten vornahm, hängt von dem Umstande ab, in dem derselbe sich jeweilig befindet; kommt er in meine Sprechstunde,

so hypnotisire ich ihn in einem bequemen Fauteuil mit etwas nach rückwärts geneigter Rücklehne, um ihm das Einschlafen möglichst zu erleichtern. Treffe ich den Patienten in seiner Wohnung im Bette liegend, so hypnotisire ich ihn dort. Im grossen Ganzen ist die Situation, in die ich den zu Hypnotisirenden bringe, nicht von wesentlichem Belange. Ich habe sogar schon einzelne sehr suggestible Personen versuchshalber im Stehen hypnotisirt und vollkommen guten Erfolg erzielt, wobei ich jedoch nicht gesagt haben will, dass diese Methode etwa besonders empfehlenswerth sei, und müssen wir immer den Gedanken festhalten, dass wir den Kranken in eine Lage bringen, die das Einschlafen am meisten begünstigt, und ist die Vornahme derselben auf einem bequemen Stuhle, auf einem Sopha oder im Bette am meisten anzurathen.

Bei der Art und Weise zu hypnotisiren können nur zwei Methoden in Betracht kommen, nämlich die ältere Methode nach Braid, welche darin besteht, dass wir den zu Hypnotisirenden einen glänzenden Gegenstand, wie etwa eine spiegelnde Metallfläche oder ein geschliffenes Glas längere Zeit mit den Augen fixiren lassen, wobei durch allmähliches Ermüden der Augennerven bei manchen Personen ein hypnotischer Schlaf sich einstellt. Wenn diese Methode in vielen Fällen auch zum Ziele führen mag, hat die Anwendung derselben doch ihre Bedenken, da durch das länger fortgesetzte Fixiren leicht eine Ueberreizung des Centralorganes hervorgerufen werden kann, welche, wie schon mehrfach beobachtet, üble Folgen, wie etwa Schwindel, Kopfschmerz verursachen, ja selbst Krampfanfälle auslösen kann.

Zu therapeutischen Zwecken empfiehlt sich nur die von Liebeault und Bernheim cultivirte Suggestionsmethode,

wobei der hypnotische Schlaf ebenfalls auf dem Wege der Suggestion erzeugt wird. Diese Methode hat den entschiedenen Vorzug, dass sie vollkommen gefahrlos ist, und keine der eben erwähnten Nachtheile, wie bei der Braid-schen Methode, vorkommen können. Die Methode, den Schlaf zu suggeriren, hat in der That, wie ich schon früher in der „M. M. W.“ Nr. 30, 1888 erwähnte, mit dem Einschläfern eines kleinen Kindes die grösste Aehnlichkeit. Wie wir einem Kinde etwa sagen: „Liebes Kind, mache deine Augen zu und schlaf nun ein,“ welche Worte bekanntlich meist von bestem Erfolge begleitet sind, so suggeriren wir dem erwachsenen Patienten das Bild des Schlafes in Worten, wobei wir mit demjenigen Körpertheil beginnen, der beim Eintritt des Schlafes zuerst reagirt, dem Auge. Bernheim lässt als Einleitung zur Hypnose zwei Finger seiner Hand fixiren und suggerirt ihm zu gleicher Zeit den Schlaf mit den Worten: „Ihre Augen werden müde, die Augenlider senken sich, sie sind schon ganz geschlossen und können nicht mehr aufgemacht werden. Sie fühlen eine Schwere in den Armen, in den Beinen; Sie empfinden nichts mehr, Ihre Hände bleiben unbeweglich, Sie sehen nichts mehr, der Schlaf kömmt,“ und der Schlaf ist in den meisten Fällen auch eingetreten. Zur Erzeugung von Hypnose ist es jedoch durchaus nicht nothwendig, sich in allen Fällen an diesen Wortlaut zu halten; es genügt vollkommen, wenn wir dem zu Hypnotisirenden vom Schlafen vorreden, und zwar in einem möglichst einschläfernden Tone. Wenn wir immer den Gedanken im Auge behalten, dass es sich einfach nur um das Einschläfern eines Menschen handelt, so werden wir in den meisten Fällen rasch einen Erfolg erzielen, und Jeder wird sich unwillkürlich seine eigene Methode zu hypnotisiren selbst

machen, und ist wie in allen Dingen der Versuch die beste Lehrmeisterin.

Die meisten Personen sind sehr rasch in Schlaf oder doch in eine Art Betäubung zu versetzen, so dass sie der Suggestion zugänglich sind; einige bedürfen allerdings eine etwas längere Zeit, während manche überhaupt nicht in Schlaf zu bringen oder zu beeinflussen sind. Ich habe bis jetzt bei 146 Personen hypnotische Versuche gemacht, und habe bei 25 keinen Erfolg erzielt, wobei ich jedoch bemerken muss, dass bei der Mehrzahl der nicht Hypnotisirbaren nur ein einmaliger Versuch gemacht wurde, und ja bekanntlich eine 2—3malige Wiederholung nicht selten doch noch zum Ziele führt. Meiner Erfahrung nach ist es anzurathen, die Sitzung abzubrechen und den Versuch ein anderes Mal zu wiederholen, wenn nicht in einer halben oder längstens in einer Minute ein Schlaf oder doch eine Beeinflussung erzielt wurde.

Die vielfach verbreitete Ansicht, dass nur Hysterische hypnotisirt werden können oder doch leichter zu hypnotisiren sind als völlig Gesunde, ist eine gänzlich irrige. Hysterische und überhaupt sogenannte nervöse Personen sind in Folge einer beständigen Unruhe in ihrem Gehirne sehr schwer, manche auch gar nicht hypnotisirbar. So ist es mir bei einem jungen Mädchen, welches an schwerer Neurasthenie mit gänzlicher Schlaflosigkeit litt, durchaus nicht gelungen, es in Schlaf oder doch in den Zustand der Beeinflussung zu bringen, obwohl ich es 5mal zu verschiedenen Tageszeiten und nach verschiedenen Methoden versucht habe. Die sogenannte „grande hysterie“, wie sie in Paris in der Salpetrière, deren Insassen wir willig jedem Winke ihres grossen Meisters Charcot folgen sehen, in Massen zu sehen ist, macht hiervon allerdings aus bekannten Gründen eine Ausnahme.

Dass willensschwache, an fremde Führung gewöhnte Personen leichter in den Zustand der Hypnose zu bringen sind, als solche mit einem kräftig entwickelten Eigenwillen, ist sehr wohl begreiflich. Es lässt sich auch nicht behaupten, dass ein Geschlecht in dieser Beziehung einen Vorzug vor dem anderen hätte und Frauen etwa leichter zu hypnotisiren wären als Männer. Das Gleiche gilt im grossen Ganzen auch von dem Alter, und habe ich Leute von 70—80 Jahren ebenso rasch in den hypnotischen Schlaf verfallen sehen, als junge kräftige Personen. Am leichtesten in Schlaf zu bringen sind allerdings Kinder, deren Gehirn schon durch die Erziehung an eine gewisse Abhängigkeit und Folgsamkeit gewöhnt ist; meiner Beobachtung nach verfallen dieselben aber auch selten in einen so tiefen Schlaf als Erwachsene, und habe ich auch bei Kindern nie Katalepsie suggeriren können. Wenn ein Kind einmal die Scheu, die Kinder häufig vor den Aerzten haben, überwunden hat, so wird man durch freundliches Zureden, wobei man ihm die Augen leicht zudrückt und ihm sagt, es werde jetzt sofort einschlafen, in den allermeisten Fällen es in wenigen Secunden in den Schlaf bringen können.

Wie das Eintreten der Hypnose je nach der Individualität verschieden ist, so sind es auch die ersten Anzeichen beim Eintritt derselben. Manche Personen fangen schon nach wenig gesprochenen Worten mit den Augen an zu blinzeln, eines oder auch beide Augenlider beginnen sich zu senken, und der Schlaf tritt sofort ein. Bei anderen beobachten wir die gewöhnlichen Erscheinungen der Ermüdung, die Augenlider senken sich allmählich, schliessen sich, und der Schlaf ist da. Wieder andere starren längere Zeit die vorgehaltenen Finger an, und erst auf die Aufforderung, die Augen zu schliessen und zu schlafen, tritt

auch bei ihnen dann der Schlaf ein. Gleichzeitig beobachten wir neben den oben beschriebenen Veränderungen an den Augen auch eine Aenderung des Gesichtsausdruckes, die jedoch nur bei tieferer Hypnose deutlich sich bemerkbar macht, während bei manchen, wenn sie die Augen geschlossen haben, nicht immer mit Sicherheit bestimmt werden kann, ob Hypnose eingetreten ist oder nicht, und wird erst ein Versuch, Katalepsie zu suggeriren, Klarheit bringen, ob Hypnose eingetreten ist, oder ob Simulation vorliegt. Da jedoch nicht in allen Fällen, wie wir gleich sehen werden, suggestive Katalepsie eintritt, so muss es eben dem Auge des erfahrenen Beobachters überlassen bleiben, das Richtige zu erkennen, was bei einiger Uebung unschwer zu erreichen ist.

Das Fixiren der Finger ist zum Erzielen der Hypnose durchaus kein wesentlicher Umstand, da ja auch der Schlaf ausschliesslich als Suggestionswirkung zu betrachten ist, und hat nur den einen Zweck, die Aufmerksamkeit des zu Hypnotisirenden in Anspruch zu nehmen und dadurch den Eintritt der Hypnose zu erleichtern. Ich bediene mich zu den gleichen Zwecken eines kleinen hufeisenförmigen Magnetes, und zwar lediglich in der Absicht, in dem Kranken die Vorstellung einer auf ihn einwirkenden besonderen Kraft zu erwecken und dadurch das Eintreten der Hypnose günstig zu beeinflussen.

Die Meinung Binswanger's*), dass beim Zustandekommen einer Hypnose gerade das Fixiren ein wesentlicher Moment sei, und dass nur bei wiederholten Hypnotisirungen, bei sogenannten trainirten Hypnotikern bloss durch Verbalsuggestion und ohne Fixirung Hypnose hervorgerufen

*) Bemerkungen über die Suggestiv-Therapie von Prof. Dr. Otto Binswanger in Jena. Therapeutische Monatshefte. Januar 1889.

werden könne, ist nach meiner Erfahrung eine entschieden irrige. Ich habe mehrmals Personen zum ersten Male hypnotisirt und den Beginn der Hypnose, den Augenschluss, eintreten sehen, bevor ich mit meinen Fingern oder dem Magnete in ihr Gesichtsfeld gekommen war. Bei einer an Lichtscheu leidenden hysterischen Dame, bei der ich die erste Hypnose in einem vollkommen dunklen Zimmer vornahm, gelang mir dieselbe, trotzdem ich nur der Verbalsuggestion mich bediente in der Ueberzeugung, dass sie weder die Finger noch den Magnet sehen würde. Bei der weitaus überwiegenden Mehrzahl meiner Hypnotisirten trat die Wirkung sehr rasch ein, das Fixiren des Magnetes dauerte kaum länger als 10—12 Secunden, bei manchen noch weniger, und würde ein so äusserst kurzer Zeitraum wohl kaum hingereicht haben, als monotoner Sinnesreiz ermüdend und einschläfernd auf die Person zu wirken. Die Hauptrolle bei der Hypnose spielt nach meiner oft gemachten Erfahrung stets die Verbalsuggestion und nicht die Fixirung, welche nur dem einen Zwecke entspricht, die Phantasie der zu hypnotisirenden Person zu erwecken, wobei zweifelsohne zugegeben werden muss, dass man auch durch blosse Fixirung und ohne Schlafsuggestion mit Worten Hypnose erzielen kann.

So leicht auch die Hypnose bei der Mehrzahl der Menschen gelingt, so hat sie doch bei manchen, welche immerhin noch hypnotisirbar sind, ihre Schwierigkeiten. Bernheim gibt nun verschiedene Mittel an, welche solche Widerspenstige meist noch zum Schlafe bringen. Wo z. B. ein freundliches Zureden nicht zum Zwecke führt, ist es anzurathen, einen befehlenden Ton anzuschlagen und dem Kranken ein gebieterisches „Schlafen Sie!“ zuzurufen und man wird nicht selten den Zweck erreicht sehen. Andere

schliessen die Augen nicht in der Meinung, sie müssten sich bemühen, möglichst lange auf die Finger oder den Magnet hinzusehen; hier genügt ebenfalls in den meisten Fällen, ihnen unter dem Zuruf „Schlafen Sie!" die Augen zuzudrücken, um sie zum Schlafen zu bringen. Bei wieder anderen wird ein leichtes Reiben der beiden bulbi mit den Fingern unter sanftem Zudrücken der Augen rasch Schlaf herbeiführen. Ich habe diese verschiedenen Hilfsmittel geprüft und kann sie, besonders was das letztere anbelangt, nur empfehlen. Ich habe auch den Versuch gemacht, in hartnäckigen Fällen das Braid'sche Verfahren mit der Verbalsuggestion zu combiniren, kann aber nicht sagen, dass ich besondere Erfolge damit erreicht hätte; allerdings waren es nur solche Fälle, bei denen die Verbalsuggestion nicht zum Ziele führte.

Es gibt, wie schon erwähnt, einzelne Personen, welche nicht in Schlaf, sondern nur in eine Art Betäubung, einen leichten Schlummer verfallen und bei dem Versuche, kataleptiforme Zustände hervorzurufen, sofort die Augen öffnen und erklären, dass sie nicht geschlafen hätten. Bei solchen sind besondere Vorsichtsmassregeln nothwendig und muss man vor Allem dafür sorgen, dass sie beständig angesprochen werden, denn wie es nur kurze Zeit still um sie ist, machen sie gleich die Augen auf und muss man mit der Suggestion von neuem beginnen. Bei derartigen Personen ist es auch anzurathen, für möglichste Ruhe im Zimmer zu sorgen und sie so zu placiren, dass kein directes Licht ihre Augen trifft. Bei vielen anderen, etwas suggestibleren Personen braucht man so ängstlich mit der Ruhe im Zimmer nicht zu sein, selbst lautes Sprechen im Zimmer stört die Ruhe vieler Hypnotisirten durchaus nicht, und schlafen dieselben ruhig weiter; nur hüte man sich

vor stärkeren Geräuschen, wie etwa dem Zuschlagen einer Thüre, wobei oft selbst in tiefer Hypnose sich befindliche, wie ich selbst einmal beobachtete, plötzlich auffahren und über Kopfweh klagen, es sei denn, man habe vorher Taubheit suggerirt, in welchem Falle selbst stärkere Geräusche, wie die Explosion eines Zündhütchens, die Hypnotisirten nicht stören.

Bernheim empfiehlt zur Vertiefung der Hypnose mit der Hand Längsstriche über den Körper des zu Hypnotisirenden zu machen, also etwa über die Arme, die Brust und die beiden Beine, eine Methode, welche schon früher die französischen Magnetiseure anwandten und welche nach meiner Beobachtung zur Vertiefung der Hypnose beitragen. Je mehr sich der Hypnotiseur mit den Personen beschäftigt, sei es nun durch die angegebenen Striche oder durch Hervorrufen von Katalepsie oder durch fortgesetzte Verbalsuggestion, desto leichter gelingt ihm die Beeinflussung derselben.

Bei hochgradig suggestiblen Personen, insbesondere bei solchen, die im Zustande des Somnambulismus sich befinden, ist es öfters schon mit Erfolg versucht worden, sie brieflich oder per Telephon zu hypnotisiren, so zwar, dass ihnen mitgetheilt wurde, nach dem Erhalten der Nachricht für eine gewisse Zeit in Hypnose zu verfallen. Mir ist das Gleiche gelungen bei einem Mädchen, einen Fall, den ich später mittheilen werde, welchem ich im wachen Zustande sagte, sie werde des anderen Tags früh um zehn Uhr einen Löffel voll von mir eigens magnetisirten Wassers einnehmen und darauf sofort zehn Minuten in Schlaf verfallen.

Einen ähnlichen Fall, den ich l. c. Nr. 30 der „M. M. W.“ veröffentlicht habe, will ich hier noch einmal kurz skizziren, da er ebenfalls in diese Kategorie gehört und auch thera-

peutisch verwerthet werden konnte. Eine 66jährige Dame, seit Jahren an Schlaflosigkeit leidend und an den Gebrauch von Chloral gewöhnt, hypnotisirte ich und suggerirte ihr guten Schlaf, ohne dass sie Chloral zu nehmen nöthig habe. Der Erfolg war sofort ein vortrefflicher; sie schlief mehrere Nächte ohne Chloral ganz gut, da sich aber in Folge äusserer Veranlassung immer wieder Störungen in ihrem Schlafe eingefunden hatten, so verfiel ich auf das Auskunftsmittel, ihr eine indifferente Arznei zu geben, mit der Bemerkung, sie würde im Falle einer Störung ihres Schlafes von einem Löffel der Arznei die gleiche Wirkung haben, wie von der Hypnose, und sofort in Schlaf verfallen, was denn auch, wie vorausgesagt, eintraf. Die Dame schlief meistens ganz gut, war bisher nur selten gezwungen, von dieser Arznei Gebrauch zu machen, und ist von ihrer Schlaflosigkeit nun schon seit einem halben Jahre vollkommen geheilt.

Ebenso verschieden, als die Erscheinungen beim Beginne der Hypnose sind, sind es auch die des hypnotischen Schlafes selbst. Während Manche, und zwar keine kleine Zahl, nur in einen leichten Schlummer verfallen und jedes von dem Hypnotiseur gesprochene Wort hören, fallen Andere sehr rasch in einen tiefen Schlaf, mit oder ohne Befähigung sich der gesprochenen Worte zu erinnern. Bei Vielen tritt rasch Katalepsie ein oder ist doch durch Suggestion leicht zu erzielen, während bei anderen, nur in einem leichten Schlaf Befindlichen und der Katalepsie nicht Zugänglichen doch der gleiche Grad von Suggestibilität besteht, und ist diese von der Tiefe des Schlafes durchaus nicht immer abhängig, wenn es sich auch nicht leugnen lässt, dass in sehr vielen Fällen der Grad der Suggestibilität mit der Tiefe der Hypnose gleichen Schritt hält.

Liebeault und Bernheim haben die Hypnose in verschiedene Grade eingetheilt, und während Ersterer sechs, hat Letzterer neun Grade Abstufungen angenommen. Wenn auch die Nützlichkeit einer derartigen Eintheilung nicht über jeden Zweifel erhaben ist, so scheint sie doch geeignet, den Anfänger auf dem Gebiete der Suggestions-Therapie mit den verschiedenen Phasen des Hypnotismus bekannt zu machen, und ich will desshalb das Bernheim'sche Schema kurz skizziren.

Der erste Grad begreift in sich alle jene Personen, die nicht in wirklichen Schlaf verfallen, sondern nur eine Art von Schläfrigkeit oder eine leichte Betäubung fühlen. Sie sitzen mit geschlossenen Augen da und repräsentiren das Bild eines normalen Schlafes. Da weiter keine besonders prägnanten Erscheinungen vorhanden sind, die Personen auch versichern, nicht geschlafen zu haben, so könnte man sich leicht der Täuschung hingeben, dass in der That keine Hypnose eingetreten ist, wenn nicht eine ausgesprochene Suggestibilität uns die stattgehabte Beeinflussung beweisen würde.

Im zweiten Grade bietet die Person das gleiche Bild wie vorher, nur mit dem Unterschiede, dass für dieselbe die Möglichkeit, die Augen willkürlich zu öffnen, verloren gegangen ist.

Beim dritten Grade tritt ein unzweifelhafter Schlaf ein und Katalepsie ist suggerirbar, das heisst die einzelnen Glieder, Arme oder Beine, bleiben in derselben Stellung stehen, die der Hypnotiseur ihnen gibt, doch kann dieselbe durch den Willenseinfluss des Hypnotisirten noch geändert werden. Um die stattgehabte Beeinflussung hier zweifellos zu machen, wird eine Wiederholung des Versuches zeigen, dass die Personen jedesmal in der ihnen gegebenen

Stellung verbleiben, solange man nicht an den bloss eingeschläferten und nicht völlig ohnmächtigen Willen der Person appellirt.

Beim vierten Grade ist die suggestive Katalepsie stärker ausgeprägt vorhanden, und ist die hypnotisirte Person nicht im Stande, die dem einzelnen Körpertheil gegebene Stellung willkürlich zu verändern. Hierzu gesellt sich mitunter die Möglichkeit, sogenannte automatische Bewegungen zu suggeriren. Man fasst die beiden Hände des Hypnotisirten, bringt sie in rotirende Bewegung, so zwar, dass die eine Hand die andere umkreist, und sagt ihm, dass er diese Bewegungen unwillkürlich fortsetzen müsse, was dann meistens auch geschieht. Manche jedoch bringen es fertig, diese Drehbewegungen durch eigene Willenskraft zu hemmen.

Im fünften Grade repräsentirt sich uns das Bild wie eben mitgetheilt mit oder ohne automatische Bewegungen, nur mit dem Unterschiede, dass bei diesen Personen Contracturen in verschiedenem Grade erzeugt werden können. Man darf ihnen dann zurufen: „Beugen Sie Ihren Vorderarm, öffnen Sie Ihre Hand, öffnen oder schliessen Sie den Mund,“ sie werden es nicht können.

Im sechsten Grade zeigt die Person eine gewisse Gelehrigkeit und automatische Folgsamkeit verschieden ausgeprägt; wenn man sie veranlasst aufzustehen und zu gehen, befolgt sie diesen Befehl pünktlich und bleibt wie gebannt stehen, wenn man ihr sagt, sie könne nicht mehr weitergehen. Manche Personen haben das Bewusstsein, geschlafen zu haben, während andere darüber nicht ganz im Klaren sind, und wieder andere meinen gar nicht geschlafen zu haben.

Während die Hypnotisirten der bisherigen Grade sich der von Seite des Hypnotiseurs gesprochenen Worte mehr

oder minder deutlich erinnern, fällt bei den nun folgenden das Erinnerungsvermögen gänzlich oder doch fast gänzlich aus. Die Personen geben mitunter an, dass sie zwar sprechen gehört haben, sich der gesprochenen Worte aber nicht mehr erinnern können. Die hierher gehörigen Grade der Hypnose werden mit dem Namen Somnambulismus bezeichnet.

Zum siebenten Grade gehören alle jene Personen, bei denen zwar Amnesie vorhanden ist, doch keine Hallucinationen erzeugt werden können, jedoch Katalepsie, Contracturen, automatische Bewegungen und automatische Folgsamkeit hervorgerufen werden können und zwar sowohl bei offenen als bei geschlossenen Augen.

Beim achten Grade besteht neben den oben erwähnten Erscheinungen Amnesie beim Erwachen und lassen sich ausserdem während des Schlafes Hallucinationen hervorrufen, jedoch sind solche nach dem Erwachen nicht immer zu suggeriren.

Im neunten Grade besteht Amnesie beim Erwachen mit der Möglichkeit, hypnotische und posthypnotische Hallucinationen hervorzurufen. Diese Hallucinationen sind nicht für alle Sinne gleich entwickelt und können z. B. für den Geruch und das Gehör vorhanden sein, während sie für den Gesichtssinn fehlen; bei manchen Personen treten die Hallucinationen in grosser Mannigfaltigkeit auf.

Wer sich praktisch mit der Hypnose befasst, wird wohl häufig Gelegenheit haben, durch die Verschiedenheit ihrer Erscheinungen und die je nach der Individualität kaleidoskopische Mannigfaltigkeit ihrer Bilder geradezu überrascht zu werden; aus diesem Grunde aber auch hat die Eintheilung der Hypnose in verschiedene Grade, wie Liebeault und Bernheim thun, auch ihre missliche Seite

und wird man auch zu der Ueberzeugung kommen, dass man streng genommen so viele Grade annehmen müsste, als es hypnotisirbare Individuen gibt. Aber auch noch von anderer Seite hat die Gradeintheilung ihre Bedenken und Forel sagt — „M. M. W. Nr. 5 1888" — meiner Meinung nach vollkommen richtig, dass es ganz und gar darauf ankommt, ob man die Tiefe des Schlafes oder die Höhe der Suggestibilität als die Hauptsache und das eigentliche Wesen der Hypnose betrachtet. Man kann daher nicht sagen, dass ein Mensch, der im wachen Zustande sehr suggestibel ist, aber nie schläft, einen höheren Grad der Hypnose zeigt, als etwa ein anderer, der fast augenblicklich in einen tiefen, lethargischen Schlaf verfällt, in welchem er nicht oder kaum suggestibel ist, und über dessen Erlebnisse er völlig amnestisch bleibt. So kommen dem praktischen Beobachter nicht selten Erscheinungen vor, welche in das Bernheim'sche Schema sich durchaus nicht einregistriren lassen. Ich habe zwei Fälle beobachtet, wo bei mässig tiefem Schlafe keine Katalepsie suggerirt werden konnte, wohl aber eine nicht suggerirte, tetanische Muskelstarre vorhanden war. Dieser Fall würde also, der erst erwähnten Erscheinung wegen, für den zweiten Grad des Bernheim'schen Schemas passen, nicht aber in Folge der vorhandenen Contracturen, die erst dem fünften Grade des Bernheim'schen Schemas angehören, und somit würde der Fall keinem der einzelnen Grade desselben angepasst werden können.

Es besteht überhaupt kein zwingender Grund, am allerwenigsten für die vorliegenden Zwecke, eine Eintheilung der Hypnose in verschiedene Grade zu machen. Für die therapeutische Verwerthung der Hypnose muss uns lediglich daran liegen, die zu hypnotisirende Person möglichst suggestibel zu machen, um ihren Willen und ihre Phan-

tasie beherrschen zu können und dadurch diese oder jene Krankheit zu heilen. Wir werden uns daher bemühen müssen, alle Mittel anzuwenden, welche geeignet sind, dem Kranken einen hohen Grad von Suggestibilität beizubringen, also nicht Vertiefung des Schlafes, sondern möglichst Erhöhung der Suggestibilität ist die Aufgabe des hypnotisirenden Arztes. Dazu gehört aber vor Allem, dass wir uns im hypnotischen Schlafe möglichst viel mit dem Kranken beschäftigen, es genügt durchaus nicht, oder doch nur in einzelnen Fällen, wenn wir ihm sagen: „Sie werden diese oder jene Krankheitserscheinung verlieren,“ wir müssen gleichzeitig seinen eigenen Willen nach allen Richtungen hin lahm zu legen suchen, um, was wir wollen, seine Genesung, ihm beibringen zu können. Wir werden daher suchen müssen, ihn in eine möglichst grosse Abhängigkeit unsererseits zu bringen. Diesen Zweck erreichen wir am besten, wenn wir uns bemühen, verschiedenartige Erscheinungen der Hypnose bei ihm hervorzurufen, Katalepsie suggeriren, die Möglichkeit des Eintretens automatischer Bewegungen versuchen etc. Um Katalepsie hervorzurufen, erheben wir einen Arm des Hypnotisirten und werden häufig die Wahrnehmung machen, dass derselbe in der gegebenen Stellung beharrt. Bleibt derselbe ruhig stehen, so sucht man die Suggestion noch weiter auszudehnen, indem man ihm sagt, er könne den Arm nicht mehr willkürlich herabnehmen, was auch meistens der Fall sein wird. Nichtsdestoweniger ist auch in dem erst erwähnten Falle, in dem, ohne Katalepsie suggerirt zu haben, der Arm doch die gegebene Stellung beibehält, dies noch als Suggestionswirkung zu betrachten. Ob wir dem Kranken sagen: „Ihr Arm wird die ihm gegebene Stellung beibehalten,“ oder ihm einfach nur die Stellung geben, er wird

in beiden Fällen den Wunsch des Hypnotiseurs erkennen, dass sein Arm die ihm gegebene Stellung beibehalte, und wird dem ihm aufgedrungenen fremden Willen gehorchen.

Aehnlich verhält es sich auch mit einer weiteren Erscheinung des Hypnotismus der grösseren oder geringeren Unempfindlichkeit der sensitiven Nerven. In nicht seltenen Fällen beobachten wir nämlich, ohne dass etwas weiteres als das Schlafen suggerirt worden wäre, ähnlich der Chloroformnarkose, eine gänzliche Unempfindlichkeit der Haut. Wir können z. B. die Haut des Hypnotisirten mit einer Nadel durchstechen, ohne dass er ein Zeichen der Schmerzempfindung gibt, oder seine Cornea mit einer Federspule reizen, ohne dass er darauf reagirt. In der Mehrzahl der Fälle wird diese Empfindungslosigkeit nur dann beobachtet, wenn sie speciell suggerirt worden ist, und sind fast alle Hypnotisirten, wenn sie nur in einigermassen tiefer Hypnose sich befinden, der Suggerirbarkeit in dieser Hinsicht zugänglich. Am sichersten wird es uns gelingen, Unempfindlichkeit an einer bestimmten Stelle bei einem im hypnotischen Schlafe sich Befindlichen zu erhalten, wenn wir dieselbe mit der Hand berühren oder leicht streichen, während wir ihm sagen: „Diese Stelle wird nun gänzlich unempfindlich, vollkommen taub sein, Sie werden einen Nadelstich etc. nicht fühlen.“

Wir haben es hier gewissermassen mit einer Suggestion auf zwei verschiedenen Wegen zu thun, wobei der eine das gesprochene Wort durch das Gehörorgan zum Gehirn führt, während der andere auf sensitiven Bahnen, durch Vermittelung des Rückenmarks das gleiche Ziel erreicht. Dass in der That durch Vermittelung der Empfindungsnerven eine Suggestion stattfindet, geht schon aus dem Umstande hervor, dass Längsstriche über den Körper des

zu Hypnotisirenden mit der Hand zweifelsohne die Hypnose zu vertiefen im Stande sind.

Ich habe öfter versucht, behufs Vornahme eines operativen Eingriffs locale Anästhesie zu suggeriren, und ist mir dies aber nur ein einziges Mal vollkommen gelungen, in einem Falle, den ich später anführen werde. Dass wir zu diesem Zwecke das oben Angegebene speciell berücksichtigen müssen, liegt wohl auf der Hand, und ist es rathsam, dem zu Operirenden während beständigen Streichens der betreffenden Stelle fortwährend und zwar energisch Unempfindlichkeit zu suggeriren. Ich sage ihm also beständig: „Sie fühlen an dieser Stelle absolut gar nichts, Sie fühlen nicht die Nadel, die ich hier in die Haut einsteche etc.“

Eine ganz besondere Aufmerksamkeit in der Suggestions-Therapie müssen wir dem eigentlichen therapeutischen Theile, dem Wegsuggeriren der Krankheit selbst, zuwenden. Denn wenn es auch nicht zu leugnen ist, dass ein prompter Eintritt der Hypnose von der Suggestionsmethode abhängt, so hängt doch der Erfolg der Suggestion, resp. der Heilerfolg in ungleich höherem Masse von der Art und Weise ab, wie wir bei der Suggestion vorgehen. Es gibt allerdings eine Anzahl Krankheitsfälle, bei denen es darauf wenig ankommt; es gibt z. B. leichte Neuralgien von nicht zu langer Dauer, die wir rasch verschwinden sehen, wenn wir dem Hypnotisirten einfach sagen: „Sie werden schmerzfrei erwachen.“ In schwereren Fällen liegt die Sache jedoch ganz anders, und ist die Bezeichnung „energische Suggestion“ vollkommen am Platze. Wir müssen bei der Suggestion unsere Ansprache an den Hypnotisirten immer dem jeweiligen Zwecke anpassen. Wenn wir beim Hervorrufen der Hypnose uns eines einschläfern-

den Tones bedienen, so wird dies als vollkommen zweckentsprechend zum Ziele führen, während wir z. B. bei der Heilung clonischer Krämpfe dem Hypnotisirten ganz energisch sagen müssen: „Diese Ihre Hand, oder Arm, oder Fuss, muss nun ruhig bleiben und darf keine Zuckung mehr machen.“ Es ist überhaupt anzurathen, für jeden einzelnen Fall sich einen Operationsplan zu machen und denselben nur dann etwa zu ändern, wenn er nicht zum Ziele führen sollte. So habe ich bei einer hysterischen, an Melancholie leidenden Frau mehrere Tage erfolglos ein heiteres Wesen suggerirt und erst dann meinen Zweck erreicht, als ich an ihre durch das Magnetisiren erhöhte Willensstärke appellirte und ihr sagte, ihr Wille sei stark genug, um trübe Gedanken absolut nicht aufkommen zu lassen. Von diesem Moment an ist eine entschiedene und auffallende Besserung in ihrem Befinden eingetreten, und ist dieselbe zweifelsohne nur die Folge meines geänderten Suggestionsverfahrens gewesen.

Dass man sich nicht damit begnügen darf, dem Hypnotisirten ab und zu zu sagen: „Sie werden diese oder jene Krankheit verlieren,“ sondern dass man ihm in energischer und klarer Weise sagen muss: „Ihre Schmerzen, Ihre Krämpfe etc. werden von nun an verschwinden,“ die Beobachtung wird jeder mit der Hypnose sich beschäftigende Arzt machen. Mir ist es öfters passirt, dass, wenn ich aus irgend einem Grunde etwas lässig im Suggeriren war, ein weit geringerer Erfolg erreicht wurde als Tags vorher, da ich mit dem Kranken mich eingehender beschäftigte.

Die Wirkung der Suggestion zu Heilzwecken wird entschieden erhöht, wenn wir mit dem Hypnotisirten in ernster, ruhiger, klarer Weise, mit laut gesprochenen Worten verkehren und ihm logisch die Nothwendigkeit

des Verschwindens seines Uebels aus diesem oder jenem Grunde gewissermassen vor die Augen führen. So werden wir z. B. einer an Beängstigung oder Beklemmung leidenden Person mit Vortheil sagen, dass sie ganz normale Athmungsorgane, einen normalen Herzschlag etc. habe und fernerhin auch keine Störung in dieser Beziehung mehr haben könne.

Der Heilerfolg der Suggestion wird wesentlich befördert, wenn wir während der Verbalsuggestion auch die sensitiven Nerven durch Berühren und Streichen der erkrankten Theile in Anspruch nehmen. So werden wir z. B. einer an Hemikranie leidenden Person die erkrankte Gesichtshälfte mit der Hand bestreichen, beim Suggeriren der Menses die Ovarialgegend sanft drücken, bei einer Neuralgie am Arme oder am Beine die erkrankte Stelle mit der Hand leicht bestreichen. Bei Muskelrheumatismen, die in Folge der Schmerzen einzelne Glieder nicht selten unbeweglich machen, wie z. B. bei dem M. deltoideus, müssen wir den Widerstand, den der Kranke unwillkürlich macht, durch Heben des Armes unter beständiger Suggestion, dass die Bewegung keine Schmerzen machen könne, zu überwinden suchen, so dass es oft in wenigen Minuten gelingt, den Arm, der kurz zuvor noch ängstlich an die Brustwand angedrückt gehalten wurde, über die Horizontallinie hinaus selbst noch zu erheben.

Ein sehr wichtiger Grundsatz in der Suggestions-Therapie, an dessen Befolgung recht häufig der Erfolg oder Misserfolg geknüpft ist, ist der, dass man dem Kranken nicht zu viel auf einmal suggerirt, und gilt auch hier das alte Sprichwort: Wer zu viel verlangt, wird nichts erhalten. So würde es z. B. gänzlich erfolglos sein, wenn wir versuchen würden, Kopfschmerz, Stuhlverstopfung, Schlaf-

losigkeit und etwa noch Dysmenorrhöe in einer Sitzung beseitigen zu wollen. Bei multiplen Neuralgien begnüge man sich mit der Beseitigung der Schmerzen an einer Stelle und gehe erst dann, wenn dieser Zweck erreicht ist, an eine andere Stelle über. Bei einer Hemiplegie müssen wir uns bei der Suggestion nur mit einzelnen Muskelgruppen befassen und uns damit zufrieden geben, wenn die Beuger oder Strecker einer Hand, durch Suggestion beeinflusst, zu functioniren beginnen, und würde es ganz gewiss erfolglos sein, wenn wir dem Kranken die freie Gebrauchsfähigkeit des bisher lahmen Armes oder Beines suggeriren wollten. Einzelne gehen sogar soweit, bei einer Lähmung der Zehen oder der Finger bei der Suggestion nur immer eine Zehe oder einen Finger zu berücksichtigen, und ein guter Erfolg spricht entschieden für die Richtigkeit dieses Vorgehens. Es ist unter allen Umständen verwerflich, zwei nicht in unmittelbar organischem Zusammenhang befindliche Körpertheile in eine Suggestion zusammenzufassen, und werden wir desshalb gut thun, bei mit Dysmenorrhöe verbundenem Kopfschmerze uns zuerst mit der Beseitigung des einen oder des anderen Zustandes zu begnügen und nie beide in einer Sitzung beseitigen zu wollen. Wie schon mitgetheilt, erweist es sich in den meisten Fällen, besonders bei der Behandlung Hysterischer, nützlich, wenn man sich nicht nur darauf beschränkt, wie gewöhnlich durch Verbalsuggestion auf den Kranken einzuwirken, sondern dass man die Handlung, die man von demselben verlangt, auch während der Hypnose vollführen lässt. So habe ich bei einer hysterischen, an Aphonie leidenden Frau (Fall Schmitzberger) mich vergebens bemüht, ihr zu sagen, sie werde nach dem Erwachen mit lauter Stimme sprechen, und das gewünschte Ziel erst er-

reicht, als ich sie während der Hypnose einzelne laut vorgesprochene Worte nachsprechen liess. Dies gilt ganz besonders bei den Hysterischen eigenen Krankheitserscheinungen, dass dieselben oft Wochen und Monate lang zu Bett liegen und weder stehen noch gehen zu können behaupten, ohne dass Lähmungserscheinungen in der That vorlägen. Hier lässt man die Kranken im hypnotisirten Zustande aufstehen, lässt sie an der Hand geführt gehen, was dann meist ganz gut von statten geht, und erweckt sie dann, wobei sie sich überzeugen, dass sie nun ganz gut allein gehen können. Es wird in dieser Weise oft in einer einzigen Sitzung vollkommene Heilung erzielt. Allerdings qualificiren sich hierzu nur solche Kranke, welche in den Zustand einer tieferen Hypnose, den des Somnambulismus, zu bringen sind, was bei Hysterischen meist unschwer zu erreichen ist.

Vor Schluss dieser Abtheilung kann ich mir nicht versagen, einer Erscheinung auf dem Gebiete der Hypnose hier Erwähnung zu thun, welche zwar zur Zeit noch keine Verwerthung zu Heilzwecken gefunden hat, doch des hohen Interesses wegen, das sie hervorruft, hier erwähnt zu werden verdient; ich meine die sogenannten posthypnotischen Erscheinungen. Bei hochgradig suggestiblen Personen gelingt es nämlich, ihnen während der Hypnose Handlungen mit Erfolg zu suggeriren, die erst nach Beendigung des hypnotischen Schlafes, also in wachem Zustande, zur Ausführung gelangen. So habe ich einer sehr suggestiblen Frau, bei der die Erscheinungen des Somnambulismus sehr leicht zum Vorschein zu bringen sind, während des hypnotischen Schlafes suggerirt, sie würde nach dem Erwachen mich in der ungewöhnlichen Kleidung eines scharlachrothen Rockes sehen. Als nun die eben wach

gewordene Frau mit erstaunten Blicken meinen ihr eigenthümlich erscheinenden Anzug zu mustern begann, und ich sie über die Ursache hiervon befragte, erwiderte sie unter Lachen, sie habe mich eben noch nie mit einem rothen Rocke gesehen wie heute. Nachdem ich ihr nun sagte, sie werde diesen ungewohnten Anblick nicht länger haben, und mein Rock würde rasch verschwinden, sah sie mich wieder in dem ihr gewohnten Anzuge.

Wir müssen eigentlich streng genommen den Begriff der posthypnotischen Erscheinung etwas weiter auffassen, als es bisher geschah. Sind denn nicht auch unsere Heilerfolge auf diesem Gebiete posthypnotische Wirkungen?! Wir suggeriren dem Kranken das Verschwinden dieses oder jenes Uebels, was denn meist auch „posthypnotisch" der Fall ist. In die gleiche Kategorie gehörig ist eine anderweitig hochinteressante Erscheinung, nämlich die, dass wir in der Hypnose nicht nur Krankheiten wegsuggeriren, sondern auch für beliebige Dauer solche erzeugen können, eine Erscheinung, welche allerdings nur bei hochgradig suggestiblen Personen zu beobachten ist. So z. B. habe ich einem hysterischen 46 Jahre alten Fräulein in der Hypnose suggerirt, ihr rechter Arm würde nach dem Erwachen vollkommen starr und unbeweglich sein, während der linke vollkommen gelähmt und zu jeder Bewegung unfähig sein würde. Was ich ihr suggerirt hatte, war posthypnotisch präcis eingetreten, der rechte Arm befand sich in kataleptischer Muskelstarre, während der linke vollkommen schlaff und bewegungslos am Körper herabhing. Die einfache Aeusserung, sie würde beide Arme wieder vollkommen frei bewegen können, rief sofort den Normalzustand wieder hervor, und beide Arme waren beweglich wie zuvor.

Wenn auch das Einschläfern, wie wir gesehen haben,

mitunter mit einigen Schwierigkeiten verbunden ist, und manche Personen erst nach länger fortgesetzter Suggestion oder nach Wiederholung derselben in Schlaf verfallen, so gelingt das Erwecken der Hypnotisirten fast ausnahmslos ausserordentlich leicht; manche Personen erwachen, ohne dass es beabsichtigt ist, wenn man aufhört mit ihnen zu sprechen. Es sind allerdings einige Fälle in der Literatur bekannt, bei welchen ein so tiefer Schlaf vorhanden war, dass das Erwecken nur mittelst eines kräftigen Inductionsstromes möglich war. Ich habe selbst über 100 Personen mit Erfolg hypnotisirt und habe auch nicht einmal irgend eine Schwierigkeit beim Erwecken des Schlafenden beobachtet; die meisten Personen, auch solche in tiefem Schlafe befindliche nicht ausgenommen, erwachten rasch auf die in leisem Tone gesprochene Anrede: „Machen Sie die Augen auf und erwachen Sie." Es kommt hie und da der Fall vor, dass einzelne schon wache Personen doch einige Mühe haben, die Augen zu öffnen, was ihnen jedoch auch immer nach einigen Secunden gelingt. Das Oeffnen der Augen wird jenen Personen dadurch noch erleichtert, dass man es ihnen mit einigen Strichen über die Augen speciell noch einmal suggerirt, indem man ihnen sagt: „So, jetzt können Sie die Augen leicht öffnen," was denn auch sofort der Fall ist. Ich erinnere mich, nur einen Fall beobachtet zu haben, wobei diese Manipulation erfolglos war und die Augen sich erst auf das Anblasen derselben öffneten.

Was die Zeitdauer anlangt, wie lange man eine Suggestionssitzung auszudehnen hat, so dürfte eine solche von 10—15 Minuten im Allgemeinen lang genug sein, um mit dem Kranken in eingehender Weise in Verkehr sich zu setzen und in diesem zu verbleiben. In ganz leichten Fällen mag wohl eine Zeit von 5 Minuten genügend sein.

Eine längere Zeit als 15 Minuten dürfte nur bei einem etwaigen Misserfolge am Platze sein, wobei ein verlängerter Schlaf sich manchmal noch nützlich erweisen kann. Das Gleiche dürfte bei Schlaflosigkeit der Fall sein, wobei ebenfalls eine längere Ausdehnung des hypnotischen Schlafes mitunter zur Sicherung des Erfolges beitragen soll.

Wenn man unterlässt, dem Hypnotisirten nach dem Erwachen einen heiteren, klaren Kopf zu suggeriren, so geschieht es recht häufig, dass der Hypnotisirte noch längere Zeit, oft noch einen halben Tag und darüber hinaus, über eine Schwere des Kopfes, über Eingenommensein desselben, ja sogar über Kopfschmerzen klagt. Desshalb ist es dringend anzurathen, jedem Hypnotisirten zu sagen, dass er sich nach dem Erwachen vollkommen heiter und wohl fühlen werde. Es ist mir einige Male begegnet, dass ich diese Vorsichtsmassregel ausser Acht liess, wobei dann eine oder die andere oben erwähnte Erscheinung sich einstellte. Freilich ist mir auch ein Fall vorgekommen bei einer an chronischer Metritis mit profuser Menstruation leidenden jungen Frau, bei welcher ich fleissig heiteren klaren Kopf nach dem Erwachen suggerirte und dennoch ohne Nachlass der Blutung ein mehrstündiger Kopfschmerz sich eingestellt hatte.

Die Frage der mit der hypnotischen Suggestion etwa verbundenen Gefahren, welche ich in einem Artikel der „M. M. W.“ schon besprochen habe, will ich in aller Kürze hier noch einmal berühren.

Es wird wohl kein vorurtheilsfreier Beobachter leugnen können, dass mit der Hypnose Unfug aller Art getrieben werden kann, zu dessen Verhütung der Erlass einer gesetzlichen Bestimmung nothwendig sein wird, welche jedem Nichtarzte die Vornahme der Hypnose vollkommen

verbietet. Freilich wird auch gestohlen, obgleich der Diebstahl verboten und strenge bestraft wird, und werden wir auch zweifelsohne manches durch Hypnose angerichtete Unheil erleben. Doch sollten wir desshalb ein hochwichtiges Heilmittel für minderwerthig erachten, weil damit Schaden zugefügt werden kann? Ich dächte nein! Ich kann in dieser Beziehung meine Ueberzeugung, die auch mit der Bernheim's und Forel's übereinstimmt, in die wenigen Worte fassen: *Die hypnotische Suggestion zu Heilzwecken ist in den Händen eines erfahrenen Arztes absolut gefahrlos.*

II. Abtheilung.

C a s u i s t i k.

Wenn ich meine eigenen Beobachtungen mit der Mittheilung eines Falles beginne, den ich l. c. Nr. 30 schon einmal veröffentlicht habe, so geschieht das, weil derselbe in mehrfacher Hinsicht interessant und so recht geeignet ist, die schmerzstillende Wirkung der hypnotischen Suggestion unverkennbar darzuthun.

1. Fräulein Sophie Achilles, 66 Jahre alt, früher immer gesund, war seit mehreren Monaten an Magenkrebs erkrankt und quälten sie die von dem Magen nach dem Rücken zu ausstrahlenden Schmerzen Tag und Nacht, so dass, um einigermassen Nachtruhe zu erzielen, 1—2 cg Morphium gegeben werden mussten. Die Kranke brachte den grössten Theil des Tages im Bette zu und war in Folge von Appetitmangel und der Unfähigkeit, während der den ganzen Tag andauernden Schmerzen Nahrung zu sich zu nehmen, körperlich sehr herabgekommen und abgemagert. Sie nahm meinen Vorschlag, ihr vielleicht durch Hypnotisiren einige Linderung ihrer Schmerzen verschaffen zu können, mit Freuden an, und ich nahm den ersten Versuch, der nach wenigen Secunden gelang, bei der im Bett

liegenden Kranken am 5. März vorigen Jahres vor, und als dieselbe nach einer Suggestionsdauer von 8 Minuten geweckt wurde, stiess sie freudig überrascht die Worte aus: „Ja wo sind denn jetzt meine Schmerzen hingekommen?" Die noch kurz vorher in heftigen Schmerzen liegende Kranke war vollkommen schmerzfrei geworden, konnte im Bette sich frei aufsetzen, etwas Nahrung zu sich nehmen und war voll guten Muthes. Als ich die Kranke am 7. März wieder besuchte, hörte ich, dass sie vollkommen schmerzfrei geblieben war und während der beiden letzten Nächte ohne Morphium geschlafen habe. Wiederholung der Suggestion. Bei meinem Besuche am 9. März erfuhr ich, dass die Schmerzen des Tags vorher sich doch in mässigem Grade wieder eingestellt hatten, und ich wiederholte während des Schmerzanfalles die Suggestion mit gleich günstigem Erfolge wie das erste Mal. Ich hatte bei der Kranken, welche Anfangs Mai ihren Leiden erlegen war, im Ganzen 17mal die Suggestion vorgenommen und ausnahmslos jedesmal für kürzere oder längere Zeit, manchmal freilich nur für wenige Stunden, dadurch Schmerzlosigkeit erzielt.

Ich muss hier noch einer interessanten Erscheinung Erwähnung thun, welche ich während der Behandlung der Kranken beobachtet habe. Dieselbe hatte nämlich eine unüberwindliche Abneigung gegen den Genuss von Fleisch, das sie, höchstens im Munde herumwerfend, zu kauen, aber durchaus nicht zu schlucken im Stande war. Ich suggerirte ihr nun energisch den Genuss von Fleischkost, und die Kranke, welche, nebenbei gesagt, bei jeder Suggestion vollkommen amnestisch war, theilte mir bei meinem nächsten Besuche voll Verwunderung mit, dass sie nun auf einmal ein ihr unerklärliches Verlangen nach Fleisch habe. Bernheim erwähnt a. a. O. p. 437 einen gleichen Fall, wobei jedoch

die directe Suggestion von dem Genuss von Fleischkost erfolglos war und er erst auf einem Umwege, durch Suggestion einer Personenänderung, „changement fictif de personnalité“, den gewünschten Erfolg erzielte. Eines Tages fand ich die in Folge mangelhafter Körperernährung hochgradig anämisch gewordene Kranke, vor Frost zitternd, im Bette liegend, und als dieselbe nach einer Suggestionsdauer von wenigen Minuten wieder erwachte, und zwar unter der gleichen Bedeckung wie vorher, erfreute sie sich des Gefühles einer behaglichen Körperwärme.

2. Der nächste Fall, der manche Aehnlichkeit mit dem vorhergehenden hat, ist insofern interessant und werth, hier mitgetheilt zu werden, da mir die Hypnose gewissermassen durch Fernwirkung mehrfach gelungen und eine mehrere Jahre lang bestehende Krankheit unter der Einwirkung der Suggestion, ich will nicht sagen in Folge davon, zur Heilung gelangt ist. Anna Zick, 32 Jahre alt, früher Dienstmädchen, erkrankte im Sommer 1884 an den Erscheinungen eines Magengeschwüres; sie wurde von beständigen Magenschmerzen gequält, und litt häufig an Blutbrechen. Dieser mehrere Jahre andauernde Zustand, wobei die heftigen Schmerzen fortwährend durch Morphiuminjectionen gemildert werden mussten, hatte das Mädchen in seiner Ernährung und in seinem Allgemeinbefinden ausserordentlich herunter gebracht. Dasselbe wurde mir am 3. August von Herrn Collegen Dr. Stadelmann zur Behandlung mittelst Suggestion übergeben und fiel nach wenigen Secunden in einen leichten Schlaf, ohne dass Katalepsie hätte suggerirt werden können, und ist mir während der über 5 Monate dauernden Behandlung, wobei ich diese Procedur einige 50 Male vorgenommen habe, eine weitere Vertiefung der Hypnose nie gelungen. Der einzige Erfolg,

den ich überhaupt erzielen zu können glaubte, die vorübergehende Beseitigung der Schmerzen, ist mir ausnahmslos jedesmal für die Dauer von 24 Stunden und auch darüber, gelungen. Gegen Mitte November liessen die Magenblutungen etwas nach und wurden die Schmerzpausen etwas grösser; seit dem 17. December sistiren die Blutungen gänzlich, auch die Schmerzen sind erheblich geringer und seltener. Am 3. Januar stellen sich noch leichte Schmerzen ein, welche die Kranke selbst einem Trunk kalten Bieres zuschreiben zu müssen glaubte. Das Mädchen fühlt sich seit dieser Zeit vollkommen wohl, sieht frisch und gesund aus, hat überhaupt in seiner Körperernährung wesentliche Fortschritte gemacht und hat, hocherfreut über seine Genesung von dem 4½ Jahre währenden Leiden, den Beruf als Diakonissin angetreten.

Ein im Monat November bei der Kranken eingetretener hartnäckiger Darmkatarrh, gegen den ich grundsätzlich kein Opiat zur Anwendung bringen wollte, zwang mich zur täglichen Anwendung der Hypnose, wobei nach jeder Suggestion eine 24stündige Pause in den Stuhlentleerungen eingetreten war. Um diese Procedur nicht täglich vornehmen zu müssen, versuchte ich durch Fernwirkung sie zur Hypnose zu bringen, indem ich ihr ein kleines mit Wasser gefülltes Gläschen mit der Bemerkung übergab, dasselbe sei magnetisirt und habe die gleiche Wirkung wie ein Magnet. Sie solle jeden Vormittag Punkt 10 Uhr zu Hause sich auf einen Stuhl setzen, von dem magnetisirten Wasser einen Löffel voll nehmen, was von demselben Erfolge begleitet sein würde, wie das Magnetisiren in meinem Zimmer. Sie würde danach 10 Minuten fest schlafen und nach dem Erwachen von dem Durchfall vollkommen befreit sein. Dies trat auch genau so ein, wie

ich ihr gesagt hatte; sie hatte 10 Minuten geschlafen und war von dem Erwachen an bis zum darauffolgenden Morgen von Durchfall vollkommen befreit. Um sicher zu gehen, dass die Kranke mich nicht täuschte, habe ich einige Tage später bei ihrer Mutter mich erkundigt, deren Aussage mit der der Kranken in der That vollkommen übereinstimmte.

3. Die Cartonnagearbeiterin Babette Kopp, 29 Jahre alt, erkrankte Ende September an rheumatischem Kopfschmerz. Als ich sie am 3. October besuchte, theilte sie mir mit, dass sie schon seit 3 Nächten wegen reissender Schmerzen im ganzen Kopfe nicht mehr geschlafen habe, des Tages über nur im Dunkeln mit dicht verhüllten Fenstern zubringen könne, gänzlich appetitlos sei, mit ab und zu auftretendem Brechreize. Sie war sofort zur Vornahme der Hypnose geneigt, war rasch in mässig tiefen Schlaf verfallen, und war die Suggestion von vollkommenem Erfolge begleitet, indem sie nach dem Erwachen erklärte, gänzlich schmerzfrei zu sein. Sie hatte, wie ich Tags darauf erfuhr, eine recht gute Nacht und klagte nur noch über etwas „wüst sein“ im Kopfe. Eine nochmalige Wiederholung der Suggestion, die eigentlich überflüssig gewesen wäre, liess mich am 5. October die vollständige Genesung des Mädchens constatiren, die, wie ich mich 14 Tage später überzeugt habe, auch constant blieb.

4. Der Locomotivheizer Friedrich Steiner, 31 Jahre alt, ein gesunder, kräftiger Mann, consultirte mich am 16. October wegen einer heftigen, linksseitigen supraorbitalen Neuralgie, die ihn schon seit mehreren Tagen quälte und ihn der Nachtruhe beraubte. Die Austrittstelle des Nerven am obern Orbitalrande war gegen Druck nicht schmerzhaft, wohl aber die ganze linke Kopfseite bei Berührung sehr empfindlich. Die von dem Kranken zugestandene An-

wendung der Hypnose war, nach kaum 10 Secunden, von mässig tiefem Schlaf mit suggestiver Katalepsie und vorhandenem Erinnerungsvermögen gefolgt. Patient wurde nach vorgenommener Suggestion von einer Dauer von 8 Minuten geweckt und erklärte mir, dass sein Schmerz gänzlich verschwunden sei; die Empfindlichkeit der Kopfhaut war beiderseits normal. Als Steiner mich Tags darauf wieder besuchte, theilte er mir mit heiterer Miene mit, dass er eine sehr gute Nacht gehabt habe, sich wieder vollkommen wohl fühle und wieder Dienst machen könne. Da die Witterung gerade sehr ungünstig war, gab ich das nicht zu, sondern bestellte ihn 2 Tage nachher wieder zu mir und kam er am 19. mit der Erklärung zu mir, dass er wieder vollkommen gesund sei und seinen Dienst wieder antreten wolle, was denn auch Tags darauf geschah. Der Mann macht seit dieser Zeit unausgesetzt Dienst und ist vollkommen gesund.

5. Der Oberconducteur Simon Ilg, 47 Jahre alt, öfters rheumatisch erkrankt, sonst ein gesunder Mann, klagte Anfangs October, wie es scheint, über rheumatische Schmerzen der Rückenmuskeln, welche an Heftigkeit zunehmend bei gestörter Nachtruhe ihn am 12. October zu Einstellung seines Dienstes und Krankmeldung veranlassten; er klagte über reissende Schmerzen im Rücken, welche besonders beim Versuche sich zu bücken mit Heftigkeit auftraten und ihn auch des Nachts nicht schlafen liessen. Ich schlug ihm die Vornahme der Hypnose vor, welche, wenn er zum Schlafen käme, ihn wahrscheinlich rasch von seinen Schmerzen befreien würde. In wenigen Secunden war ein mässig tiefer Schlaf, ohne dass suggestive Katalepsie gelungen wäre, eingetreten, und als ich ihn nach circa 10 Minuten mit den üblichen Worten: „Oeffnen Sie nun Ihre Augen

und wachen Sie auf," ansprach, behauptete er, nicht geschlafen zu haben, da er alle die von mir gesprochenen Worte gehört habe. Als ich ihn um das Vorhandensein seiner Rückenschmerzen befragte, erhob er sich vom Stuhle und erklärte mir mit Staunen, dass seine Schmerzen verschwunden seien. Bei seinem nächsten Besuche am darauffolgenden Tage konnte er mir von einer ganz guten Nacht berichten, und erst am Morgen beim Erheben aus dem Bette habe er leichte ziehende Schmerzen im Rücken verspürt. Eine Wiederholung der Suggestion unter den ganz gleichen Erscheinungen wie Tags zuvor hatte die gänzliche Beseitigung der Schmerzen zur Folge, so dass Ilg schon am 17. desselben Monats vollkommen geheilt seinen Dienst wieder antreten konnte. Der so rasch erzielte Erfolg ist wohl der beste Beweis, dass der Mann in der That im Zustande der Hypnose war, und liegt hier einer von den sehr häufig vorkommenden Fällen vor, wobei die Kranken mit Entschiedenheit behaupten, nicht geschlafen zu haben, ein Umstand, der auch öfter eintreten mag; dass jedoch eine Beeinflussung stattgefunden hat, kann bei dem eclatanten Erfolg nicht bezweifelt werden.

6. Der Tagelöhner August Rosenauer, 57 Jahre alt, öfters rheumatisch erkrankt, hatte im Monat October längere Zeit auf feuchtem Boden knieend gearbeitet und sich dadurch einen Gelenkrheumatismus des linken Knies zugezogen. Als ich ihn am 22. desselben Monats besuchte, fand ich ihn im Bette liegend, über heftige Schmerzen im linken Kniegelenk klagend, welche ihn schon seit 3 Tagen Tag und Nacht nicht verliessen. Das Gelenk war wenig geschwollen, gegen Berührung hochgradig empfindlich, und ein Versuch, dasselbe zu beugen, wegen der Schmerzen vollkommen unmöglich. Vornahme der Hypnose, in die er

gerne einwilligte, bot in sofern einige Schwierigkeiten, als der Mann, wahrscheinlich der heftigen Schmerzen wegen, lange nicht zum Schlafe kommen wollte, als mit einem Male ein plötzlich eingetretener Tremor beider Augenlider den Beginn der Hypnose anzeigte. Es stellte sich nun ein tiefer Schlaf ein, und ich begann mit der Suggestion gleichzeitig das erkrankte Glied mit der Hand zu streichen, ihm fortgesetzt Schmerzlosigkeit suggerirend und versuchte nun das linke Knie vorsichtig zu beugen, was Anfangs jedoch nicht ohne in den Gesichtszügen des Erkrankten auftretende Schmerzäusserungen geschehen konnte. Meine Versuche wurden allmählich kühner, wobei ich ihm immer versicherte, dass er keinen Schmerz empfinden könne, bis ich das Gelenk nabe bis zum rechten Winkel gebeugt hatte. Bei den nun fortgesetzten Beuge- und Streckversuchen verzog der Kranke keine Miene mehr, und als ich ihn nach einer Suggestionsdauer von 12 Minuten geweckt hatte, veranlasste ich ihn, nun selbst sein Bein zu biegen und zu strecken, was er der vermutheten Schmerzen wegen nur zögernd ins Werk setzte, bis er sich nach und nach durch vorsichtig angestellte Versuche überzeugt hatte, dass die Schmerzen in der That bedeutend geringer geworden seien. Bei dem Versuche, aufzustehen und mit beiden Beinen aufzutreten, schien er jedoch zusammensinken zu wollen, so dass ich ihn stützen musste, welchen Umstand ich mehr auf die Furcht vor dem Schmerze, als auf wirklich vorhandenen Schmerz schieben zu müssen glaube. Bei meinem nächsten Besuche am 24. dieses Monats machte er mir die Mittheilung, dass er zwei sehr gute Nächte gehabt und sein Bein ohne besondere Beschwerden biegen und strecken könne. Wiederholung der Suggestion, wobei während der Hypnose das Bein von mir nach allen Richtungen

hin frei bewegt wurde, mit dem Erfolge, dass ich ihn bei meinem Besuche am 26. October vollkommen schmerzfrei im Zimmer auf und ab gehend fand. Da der Mann von seinem Leiden völlig genesen war, nahm ich keinen Anstand, ihn am Sonntag den 28. desselben Monats als genesen abzuschreiben, so dass er am darauffolgenden Tage seine Arbeit wieder aufnehmen konnte. Der Mann arbeitet seit dieser Zeit und ist gesund geblieben.

7. Die Bremsersfrau Kunigunde Gerstner, 31 Jahre alt, eine kräftige gesunde Frau, früher nie krank gewesen, zog sich gegen Ende December 1887, als sie bei tiefem Schnee längere Zeit auf dem Friedhofe verweilte, eine Erkältung zu und erkrankte einige Tage darauf an einer rechtsseitigen Ischias mit von Tag zu Tag sich steigernden Schmerzen. Dieselbe kam Mitte Januar vorigen Jahres in meine Behandlung und hatte der Gebrauch von salicylsaurem Natron und später Antipyrin nicht den gewünschten Erfolg. Die Kranke brauchte täglich, um des Nachts schlafen zu können, 2—3 cg Morphium. Auch die Anwendung des galvanischen Stromes war von keinem wesentlichen Erfolge begleitet, wobei ich allerdings bemerken will, dass die Kranke sich nur sehr unregelmässig bei mir einstellte, oft 8 Tage lang nicht kam und meist nur erschien, wenn sie Morphium nöthig hatte. Am 15. März schlug ich der Kranken den Gebrauch des Magnetismus vor, worin sie auch einwilligte, und nahm ich nach rasch eingetretener Hypnose, welche nur von theilweiser Amnesie gefolgt war, die entsprechende Suggestion vor, wobei ich das rechte Bein, resp. die erkrankte Stelle mit der Hand leicht bestrich. Bei dem nach 8 Minuten erfolgten Wecken der Kranken war dieselbe vollkommen schmerzfrei und konnte auch die darauf folgende Nacht ohne Morphium

schlafen. Als dieselbe 2 Tage darauf wieder zu mir kam, wurde mir die Mittheilung, dass die Schmerzen sich neuerdings, wenn auch in mässigem Grade wieder eingestellt hätten; auch wurde sie in Folge dessen in der vergangenen Nacht wieder zum Gebrauch von Morphium veranlasst. Wiederholung der Hypnose, welche diesmal von einem ausgeprägten somnambulen Zustande begleitet war. Suggestion wie am 15. März von gleich günstigem Erfolge. Die Frau war nunmehr meinen Blicken entschwunden, und als ich sie am 29. Mai zufällig auf der Strasse begegnete, theilte sie mir mit, dass sie seit dem 16. März von ihrem Leiden vollkommen befreit sei. Da nun gegenwärtig ein Zeitraum von 3 Monaten verstrichen ist, so ist die Annahme einer Wiederkehr des Leidens auszuschliessen. Die Kranke wurde somit durch die Wirkung der hypnotischen Suggestion in 2 Sitzungen, resp. in 2 Tagen vollkommen geheilt.

8. Der Bahnarbeiter Heinrich Lang, 48 Jahre alt, kam am 1. December vorigen Jahres, schon mehrere Tage an Intercostalneuralgie erkrankt, in meine Behandlung. Die Stelle zwischen der 6. und 7. Rippe der rechten Seite war in ihrem ganzen Verlaufe nicht nur gegen Druck, sondern auch bei leiser Berührung empfindlich, und kam der Mann in gebückter Haltung, die rechte Hand an die erkrankte Stelle fest angedrückt, in mein Zimmer. Die ihm proponirte hypnotische Behandlung acceptirte er gerne und war nach wenigen Secunden im Zustande des tiefen Schlafes mit leicht suggerirbarer Katalepsie. Unter fortwährender Suggestion der Schmerzlosigkeit, wobei ich meine Hand an die erkrankte Stelle andrückte, hielt ich ihn 10 Minuten im Schlafe und erweckte ihn dann. Der Mann konnte sofort frei vom Stuhle sich erheben, über-

haupt frei bewegen und erklärte, vollkommen schmerzfrei zu sein, auch die früher vorhanden gewesenen Schmerzen bei Berühren der erkrankten Stelle waren gänzlich verschwunden. Als er am darauffolgenden Tage wieder in meine Sprechstunde kam, wurde mir die Mittheilung, dass er um 9 Uhr Abends sich zu Bett gelegt habe, sogleich eingeschlafen sei, jedoch um 11 Uhr von den Schmerzen wieder geweckt wurde, die ihn nicht mehr recht zum Schlafe kommen liessen und seitdem ununterbrochen, jedoch in mässigerem Grade andauerten. Wiederholung der Suggestion wie Tags vorher mit gleich gutem Erfolge. Der Kranke verliess wieder völlig schmerzfrei mein Zimmer und erklärte mir Tags darauf, dass er die ganze Nacht sehr gut geschlafen habe, auch jetzt schmerzlos sei und nur das Gefühl einer leichten Spannung an der früher schmerzhaften Stelle empfinde. Die Wiederholung der Suggestion hatte zur Folge, dass der Mann sich wieder vollkommen wohl fühlte, keine abnorme Empfindung irgend welcher Art mehr wahrnahm, Nachts gut schlief und am 5. desselben Monats vollkommen genesen seinen Dienst wieder antreten konnte, den er seitdem ohne den geringsten Rückfall ununterbrochen fortsetzte.

9. Der Bahnadjunct Leonhard Schlund, ein in hohem Grade suggestibler junger Mann von 25 Jahren, allen Phasen der Hypnose bis zur posthypnotischen Beeinflussung zugänglich, erkrankte am 26. Juli an einer Occipitalneuralgie; er konnte weder eine seitliche Drehung des Kopfes vornehmen, noch den Kopf nach vorn beugen und hatte schon 2 Tage vorher in Folge der Schmerzen im Hinterkopfe nicht geschlafen. Ich nahm, ohne eine anderweitige Medication zu versuchen, gestützt auf eine früher gemachte und l. c. mitgetheilte Beobachtung sofort die

Suggestion vor, welche zwar die Beweglichkeit des Kopfes noch nicht erheblich besserte, ihm aber eine gute schmerzfreie Nacht verschaffte. Die am darauffolgenden Tage wiederholt vorgenommene Suggestion hatte einen günstigeren Erfolg, indem sie ihm nicht nur einen vollkommen guten Schlaf, sondern auch eine freiere Beweglichkeit des Kopfes nach allen Seiten hin verschaffte. Die dritte und letzte Suggestion am 29. Juli beseitigte seine Schmerzen gänzlich, der Kopf war nach allen Seiten hin vollkommen frei beweglich und konnte Schlund am 1. August seinen Dienst bei der Bahn wieder antreten und ist seitdem vollkommen gesund geblieben.

10. Der Eisenbahndiätar Conrad Franz, 19 Jahre alt, früher immer gesund, erblich nicht belastet, erkrankte im Monat August vorigen Jahres an einer Neuralgie des zweiten Astes des N. trigeminus. Er hatte täglich 5 bis 10 Schmerzanfälle von einer Zeitdauer von 10—15 Minuten und vertheilten sich die Anfälle nahezu gleichmässig auf alle Tageszeiten. Derselbe war keinen Tag schmerzfrei und konnte nur mit grosser Selbstüberwindung seinen Dienst dabei fortsetzen. Wie es scheint in Folge Einwirkung der nassen Witterung im Monat Juli vorigen Jahres trat eine Verschlimmerung seines Zustandes ein, die Schmerzanfälle wurden heftiger und veranlassten ihn am 13. Juli zur Krankmeldung; ich nahm am selben Tage nach rasch eingetretener Hypnose mit Katalepsie die Suggestion vor und theilte mir der Kranke am darauffolgenden Tage mit, dass er eine gute Nacht und während 24 Stunden nur 3 Schmerzanfälle gehabt habe. Erneute Suggestion mit nicht so günstigem Erfolge; er hatte 5 ziemlich intensive Schmerzanfälle. Wiederholung der Suggestion, die nur von 2 sehr mässigen Schmerzanfällen gefolgt war. Nach

der vierten Suggestion am 17. Juli war Patient volle 24 Stunden schmerzfrei und blieb es 2 Tage lang bis zum 19. Juli, an welchem Tage noch ein Schmerzanfall von kurzer Zeitdauer und geringer Intensität, der letzte, eingetreten war. Er war somit nach 4 Tagen, resp. nach 4 Suggestionen von seinem 11 Monate bestehendem Leiden vollkommen befreit, konnte am 24. desselben Monats seinen Dienst, welcher auch mit Nachtdienst verbunden war, wieder antreten und ist seitdem, wie er mir erst vor wenigen Tagen, am 29. August, mittheilte, auch vollkommen schmerzfrei geblieben.

11. Die Apothekersgattin, Frau B. aus der Pfalz, 34 Jahre alt, Mutter mehrerer gesunder Kinder, zeigte schon in den ersten Jahren ihrer Verheirathung Erscheinungen von Hysterie. Ohne dass sie jedoch davon besonders belästigt worden wäre und sich mehrere Jahre lang leidlich wohl befunden hat, wurde sie mit Beginn des vorigen Sommers ohne nachweisbare Veranlassung von Melancholie befallen. Sie wurde desshalb von ihren Angehörigen zur Erholung zu ihren in der Nähe Nürnbergs auf dem Lande wohnenden Eltern geschickt, woselbst sie mehrere Wochen ohne die geringste Aenderung ihres Zustandes zugebracht hatte. Am 27. August, an welchem Tage dieselbe mich consultirte, nahm ich zum ersten Male die hypnotische Suggestion bei ihr vor, welche ich 3mal die Woche wiederholte. Als nach der fünften Suggestion noch durchaus keine Besserung ihres Leidens eingetreten war, liess ich in sofern eine Aenderung in der Suggestionsmethode eintreten, als ich ihr nicht mehr wie bisher ein ruhiges Gemüth und ein heiteres Temperament suggerirte, sondern die Suggestion ausschliesslich der Kräftigung ihrer Willensstärke zuwandte. Dass diese Methode in der That

die richtige war, zeigte mir die bald darauf eingetretene Besserung ihres Zustandes. Sie kam am 15. September in ganz heiterer Stimmung zu mir, sagte mir, dass sie sich wie umgewandelt fühle und jetzt gar nicht begreifen könne, wodurch sie in diese trübe Gemüthsverfassung verfallen sei. Nach 2mal vorgenommener Suggestion kehrte die Frau am 21. September vollkommen heiter in ihre Heimath zurück, wobei ich ihr noch auftrug, jede etwa wieder eintretende Verschlimmerung ihres Zustandes mich wissen zu lassen. Ich habe eine derartige Mittheilung bisher nicht bekommen und habe keinen Grund, die Annahme, dass sie sich vollkommen wohl befinde, zu bezweifeln.

12. Bei der Expeditorsgattin Frau Schmitzberger, 31 Jahre alt, früher immer gesund, erblich nicht belastet, die Frau hatte 2mal normal geboren, zeigten sich im Frühsommer vorigen Jahres ohne nachweisbare Ursache Erscheinungen von Hysterie. Sie klagte über Kopfdruck, Schmerzen im Rücken, sowie in den Beinen, ein Gefühl der Mattigkeit, gestörten Schlaf, erschwertes Athmen, die Frau wurde heiser, ohne dass eine Erkrankung der Athmungsorgane vorhanden gewesen wäre, und über ein sie am meisten belästigendes Gefühl, dem eines Aufsteigens einer Kugel im Halse. Die Anwendung der hypnotischen Suggestion am 27. Juli, welcher die Frau sich willig unterzog — es entstand rasch mässig tiefer Schlaf mit suggestiver Katalepsie und erhaltenem Erinnerungsvermögen — war von interessanten Folgen begleitet. Schon nach der zweiten Suggestion wurde ihr Schlaf besser, die Schmerzen in den Beinen gemildert, die Heiserkeit hatte jedoch, trotzdem in der Suggestion speciell darauf Rücksicht genommen wurde, eher zu- als abgenommen. Am 10. August theilte mir die Frau mit kaum vernehmbarer Stimme mit, dass

ihr Schlaf ein vollkommen guter wäre, auch die Schmerzen in den Beinen gänzlich geschwunden seien, dass sie aber noch immer die Erscheinungen im Halse hochgradig belästigen. Ich griff nun zu einem in Beziehung auf ihre Stimme rasch zum Ziele führenden Mittel, indem ich sie veranlasste, in der Hypnose ihr vorgesprochene Laute nachzusprechen, und ich hatte nach wenigen Minuten die freudige Ueberraschung, dass die Frau ihre Stimme fast vollkommen wie früher wieder erhalten hatte. Die Suggestion, dass die Frau nach dem Erwachen wieder vollkommen deutlich sprechen würde, war aber gänzlich wirkungslos, während das Sprechenlassen in der Hypnose diese überaus rasche günstige Wirkung hervorbrachte. Eine noch dreimalige Wiederholung dieser Manipulation führte Ende August zur völligen Genesung der Frau, welche mit Ausnahme einer noch vorhandenen leichten Ermüdung über nichts mehr zu klagen hat.

13. Die Bremsersfrau Babette Späth, 27 Jahre alt, 2mal normal geboren, im 9. Tage Wöchnerin, liess mich am 18. September rufen und fand ich bei derselben die Erscheinungen einer Parametritis; der Unterleib war aufgetrieben, die Parametrien gegen Druck sehr empfindlich, der Ausfluss gering, Temperatur 39,7, Puls 86. Ord.: Priessnitz'scher Umschlag und Morphium. Am nächsten Tag fand ich die Kranke wenig verändert, der Unterleib war schmerzhaft wie Tags zuvor und die Temperatur auf 39,9 gestiegen. Ich liess nun jede weitere Medication bei Seite und machte sofort einen Versuch mit der hypnotischen Suggestion. Die Frau fiel rasch in Schlaf, Katalepsie konnte leicht suggerirt werden und das Erinnerungsvermögen war nach dem Erwachen sehr unvollkommen vorhanden. Während ich ihr Schmerzlosigkeit suggerirte, rieb ich zu gleicher

Zeit den Unterleib mit der Hand, insbesondere die Gegend der Parametrien und sah zu meinem Erstaunen, dass die Frau nach dem Erwachen wenig mehr über Schmerzen klagte, sich im Bette sofort frei aufsetzen und zum ersten Male im Sitzen ihr Kind an die Brust legen konnte, das Ueberraschendste war mir aber, dass die Temperatur an der gleichen Stelle gemessen wie früher in einem Zeitraume von circa 15 Minuten auf 39,4 zurückgegangen war. Die Frau hatte eine ziemlich gute Nacht und befand sich Tags darauf den Umständen entsprechend recht wohl; die Schmerzhaftigkeit war gering, Temperatur auf 38,2 zurückgegangen. Eine nochmalige Wiederholung der Suggestion in der gleichen Weise wie Tags zuvor beschleunigte den erfreulichen Fortgang der Genesung und war die Frau am 21. September, also 4 Tage nach Vornahme der ersten Suggestion, bei einer Temperatur von 37,2 als vollständig genesen zu betrachten.

14. Das 16jährige Dienstmädchen Babette Rasch, seit 3/4 Jahren unregelmässig menstruirt, zuletzt nach mehrmonatlicher Pause am 25. oder 26. Juni, ohne nachweisbare erbliche Belastung, erkrankte im Frühjahr vorigen Jahres an Anämie mit nervöser Dyspepsie und bekam Mitte Mai nach vorausgegangenem Streite mit ihrer Dienstherrschaft einen Krampfanfall, wie er bei Hysterischen vorzukommen pflegt, verbunden mit Bewusstlosigkeit und ungereimtem Plaudern kurz vor dem Verschwinden des Anfalles. Es stellten sich bald darauf choreaartige Zuckungen der Muskel des Nackens, sowie der Ober- und Unterextremitäten der rechten Seite ein, welche sich hie und da auch auf die linke Körperhälfte erstreckten und auch während der meist im Schlafe zugebrachten Nacht andauerten. Die beschriebenen Anfälle kehrten nach unbe-

deutenden Gemüthsaffecten fast jeden Tag wieder und liessen weder durch den Gebrauch von Bromsalzen noch durch die spätere Anwendung von Arsenik irgend eine Besserung erkennen.

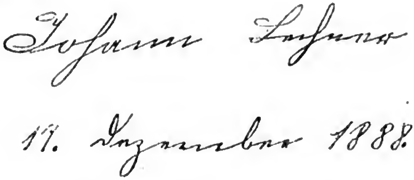
Am 2. Juli Vornahme der leicht und rasch gelungenen Hypnose, die von vollkommener Amnesie begleitet war, und Suggestion. Gleichwie während des natürlichen Schlafes die Muskelzuckungen fortdauerten, war dies auch während des hypnotischen Schlafes der Fall, namentlich wurde der Kopf beständig nach rückwärts gezogen, ja es schienen sogar die Zuckungen stärker zu sein als unmittelbar vorher. Während Hypnotisirte auf den mit gewöhnlicher Stimme gesprochenen Zuruf rasch erwachen, musste ich hier das Erwachen mit schreiender Stimme in die Ohren suggeriren. Trotzdem sie am darauffolgenden Tag in Folge einer Gemüthsbewegung wieder einen Krampfanfall gehabt hat, war doch schon am 4. Juli eine kleine Besserung zu constatiren. Wiederholung der Suggestion jeden zweiten Tag war von stets fortschreitender Besserung gefolgt, so dass schon am 10. desselben Monats die Zuckungen nur sehr minimal waren.

Letzte Suggestion am 16. Juli. Schon bei den letzten 2 oder 3 Suggestionen hatte ich ihr das Eintreten der Menses am 23. oder 24. suggerirt, welche auch in der That am 24. sich einstellten. Da das Mädchen schon seit mehr als 6 Wochen von allen choreaartigen Bewegungen befreit ist, Nachts vollkommen ruhig schläft, bei Tag heiter und munter ist und auch schon grössere Ausgänge von 1 Stunde Zeitdauer ohne jeglichen Nachtheil gemacht hat, kann ich sie wohl mit Recht als vollkommen geheilt bezeichnen. Herr Dr. Heinlein, dem ich die Zuweisung der Kranken verdanke, hat den raschen Verlauf der Heilung

mit beobachtet. Ob der vorliegende Fall als Chorea magna oder als Hysterie zu betrachten ist, wage ich nicht zu entscheiden, es liessen für beide Anschauungen Gründe sich beibringen, ist für unsere Zwecke auch nicht von erheblichem Belange.

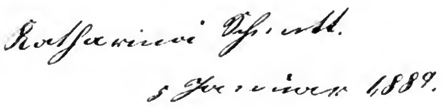
15. Der Knabe Johann Lechner, 12 Jahre alt, an Chorea minor leidend, wurde am 6. December vorigen Jahres mir zur Behandlung übergeben. Die Eltern desselben, welche den ganzen Tag mit Arbeit beschäftigt waren und sich wenig um den Knaben kümmern konnten, wurden erst dadurch auf das Vorhandensein eines Leidens aufmerksam gemacht, als der Lehrer des Knaben denselben wegen Unfähigkeit, schreiben zu können, nach Hause schickte. Die 4 Extremitäten waren in beständiger Unruhe, so dass der Knabe weder ruhig stehen noch einen Löffel zum Munde führen konnte. Die Hypnose, welche bei ihm wie überhaupt bei allen Kindern ausserordentlich rasch gelang, war von nur leichtem Schlafe begleitet und konnte keine Katalepsie suggerirt werden, da der Knabe bei jedem Versuche den Arm zu heben die Augen öffnete und erwachte. Die Unruhe in den Armen und Beinen war in der Hypnose etwas geringer als vorher. 2 Tage später kam der Knabe in nur sehr wenig gebessertem Zustande zu mir. Wiederholung der Suggestion, wobei ich ihm ganz energisch befahl, seine Arme und Beine jetzt ruhig zu halten. Diese meine Worte waren von überraschendem Erfolge begleitet, da die Zuckungen sofort erheblich sich minderten und oft Pausen von einer Minute und darüber machten, während sie früher abwechselnd an Armen und Beinen fast alle Secunden sich wiederholt hatten. Am 10. December stellte der Knabe in erheblich gebessertem Zustande sich mir vor und wurde die Suggestion wie

2 Tage vorher in der gleichen Weise wiederholt. Die Besserung, welche rasche Fortschritte machte, zeigte sich zuerst in den Armen, während in den Beinen immer noch sowohl im wachen wie im hypnotisirten Zustande leichte Zuckungen sich einstellten. Am 14. desselben Monats wurde die Suggestion in gleicher Weise wiederholt, wobei die Arme völlig ruhig blieben und nur die Beine hie und da noch leichte Zuckungen zeigten. 3 Tage danach kam der Knabe vollkommen geheilt zu mir, und konnte derselbe, der 8 Tage vorher absolut nicht im Stande war zu schreiben, seinen Namen ganz schön und deutlich, ebenso wie früher, zu Papier bringen. Er besucht seit dem 3. Januar dieses Jahres die Schule wieder und ist vollkommen gesund geblieben. Nebenstehend befindet sich die Abbildung seiner Handschrift.



16. Das 10jährige Arbeitertöchterchen Katharine Schmitt zeigte Anfangs December vorigen Jahres eine Unruhe in dem rechten Arm und dem Beine dieser Seite; Mitte desselben Monats war sie unfähig zu schreiben, wurde aus der Schule genommen und kam am 16. December in meine Behandlung. Diagnose: Rechtsseitige Hemichorea ohne nachweisbare Veranlassung entstanden. Der Versuch, sie schreiben zu lassen sowohl mit der Feder als mit dem Bleistift, misslang gänzlich, und brachte sie bei dem jedesmaligen Ansetzen der Feder oder des Stiftes auf das Papier nur

einen in schräger Richtung laufenden krummen Strich zum Vorschein. Hypnose und Suggestion ganz wie in dem vorhergehenden Falle, nur mit dem Unterschiede, dass hier die Besserung gleichmässig von Tag zu Tag fortschreitend sich einstellte. Die Unruhe im Arme und dem Beine war während jeder Suggestion wesentlich weniger als im wachen Zustande, doch blieben die Zuckungen selbst da nicht ganz weg. Erst während der fünften Suggestion am 26. December waren die Muskeln des Kindes während der 10 Minuten dauernden Suggestion vollkommen ruhig geblieben, und konnte ich auch nach dem Erwachen durchaus keine Unruhe mehr erkennen. Das Mädchen stand vollkommen ruhig und konnte den Arm, ohne die geringste Bewegung zu machen, mehrere Minuten wagrecht hinaushalten. Der gleiche Zustand 2 Tage später, und hätte ich das Kind damals schon für gesund gehalten, wenn mir nicht die Mutter mitgetheilt hätte, dass sich zu Hause noch hie und da Unruhe in dem rechten Beine zeige. Eine noch 2malige Wiederholung der Suggestion brachte vollkommene Heilung, ihre Schrift ist, wie nebenstehende Probe zeigt,



vollkommen wie früher, und besucht dieselbe seit dem 7. Januar dieses Jahres die Schule wieder. — Nach achttägigem Schulbesuche stellte sich bei dem Kinde ein Rückfall ein und leidet das Mädchen nun an Hemichorea sinistra. Ueber den weiteren Erfolg der fortgesetzten suggestiven Behandlung wird später an geeigneter Stelle berichtet werden.

17. Die Buchbindermeistersgattin Frau B., 37 Jahre alt, 4mal normal geboren, seit ihrem 13. Jahre unregelmässig menstruirt, hatte ihre Menses alle 3 Wochen und zwar ziemlich stark, 6—7 Tage lang. Dass dieselbe in Folge dessen anämisch und schwächlich war, ist durch Obiges hinlänglich motivirt. Die ihr zur Ordnung ihrer Menses vorgeschlagene Hypnose acceptirte sie sofort, sie hatte schon seit 2 Tagen ihre Menses, und ich suggerirte ihr in der rasch eingetretenen Hypnose mit suggestiver Katalepsie und nicht aufgehobenem Erinnerungsvermögen das Aufhören der Regel am folgenden Tage, nämlich am Mittwoch den 17. October. Dies war aber nicht der Fall, die Blutung dauerte jedoch in sehr geringem Grade noch bis zum 19. Abends. Da nun nach ihrer bisherigen Gewohnheit die Menses sich am 7. November wieder eingestellt haben würden, so nahm ich schon am 6. die Suggestion vor mit der Bestimmung des Eintritts der Regeln am 14. November, also genau 28 Tage nach dem Eintritte der letzten Menstruation und wiederholte dieselbe am 9. und am 12. desselben Monats mit dem überraschenden Erfolge, dass die Menses sich in der That am 14. einstellten und nach 3 Tagen, am 17. Abends, wieder verschwunden waren. Ohne weitere Suggestion traten die Menses zwar nicht am 28. Tage, sondern einen Tag früher ein und dauerten statt 3 Tage in mässiger Stärke 4 Tage, und dürfte der Fall trotzdem hinlänglich beweiskräftig sein, die Wirkung der Suggestion auch in dieser Beziehung zu erhärten.

18. Anna Grassmann, Schreinerstochter, 17 Jahre alt, war Mitte Juli vorigen Jahres zum ersten Male menstruirt und waren die Regeln seither bei ihr ausgeblieben. Der wegen ihres chlorotischen Zustandes mehrwöchentliche Gebrauch von Eisenmittel hatte nicht den gewünschten Er-

folg. Am 4. November nahm ich bei ihr die hypnotische Suggestion vor — Hypnose mit suggestiver Katalepsie war sehr rasch eingetreten — und suggerirte ihr für einen beliebigen Tag, nämlich Samstag den 10. desselben Monats, den Eintritt der Menses; Wiederholung der Suggestion am 6., 8. und 10. des Monats mit dem Erfolge, dass zwar nicht an dem suggerirten Tage, aber 2 Tage später, am 12. des Monats die Regeln eintraten. Die Menses stellten sich in der That nach 4 Wochen pünktlich, jedoch spärlich wieder ein, und ist mir der weitere Fortgang nicht mehr bekannt geworden.

19. Frau Anna K., Arbeitersfrau, 47 Jahre alt, leidet seit fast einem Jahre, wie dies bei Frauen in ihren Jahren nicht selten vorkommt, an profuser Menstruation, wobei sie kaum 8 Tage lang ohne Blutung war, während diese meist 10—12 Tage andauerte. Die manuelle Untersuchung ergab keine auffallende Veränderung des Organs und waren verschiedene Medicationen, wie Injectionen mit kaltem Wasser, kalte Sitzbäder, der Gebrauch von Secale, Hydrastis canad. etc. bisher vollkommen erfolglos gewesen. Die am 15. Mai in der rasch eingetretenen Hypnose vorgenommene Suggestion auf sofortiges Ausbleiben der Blutung, wobei ich den Unterleib über dem Hemde mit der Hand leicht strich, hatte zur Folge, dass an den beiden darauffolgenden Tagen nur Spuren der Blutung vorhanden waren und diese dann gänzlich ausgeblieben ist. Die Frau war seit dieser Zeit einige Male wieder menstruirt und hatte nur einmal im Monat November eine stärkere Blutung, welche wie oben in wenigen Tagen durch Suggestion wieder beseitigt wurde.

20. Die Lackirersfrau Babette Büttner, 65 Jahre alt, leidet seit mehreren Jahren an hartnäckiger Obstipation

und hatte, ohne etwas einzunehmen, nur alle 5 oder 6 Tage mühsam eine Stuhlentleerung. Nachdem ich ihr zur Hebung dieses Zustandes versuchsweise die Anwendung der Hypnose angerathen hatte, ging sie sofort darauf ein, sie verfiel rasch in einen leichten Schlummer ohne Suggestiv-Katalepsie, während dessen ich ihr tägliche Stuhlentleerung unmittelbar nach dem Kaffeetrinken suggerirte, wobei ich ihr den Unterleib mit der Hand leicht knetete. Die jeden zweiten Tag fortgesetzte Suggestion nach der gleichen Richtung hin während 8 Tagen hatte zur Folge, dass die Frau, wie suggerirt, jeden Tag nach eingenommenem Frühstück Stuhlentleerung hatte. Ein heftiger Lungenkatarrh, an dem die Frau schon längere Zeit litt, wobei der Husten ihre Nachtruhe störte, veranlasste mich, ihr etwas Morphium zu geben, und ist meine Befürchtung, dasselbe möchte retartirend auf den Stuhl einwirken, nicht eingetreten. Die Frau hat trotzdem jeden Tag ihre regelmässige Entleerung.

21. Der Schlosser Stephan Gottlieb, 37 Jahre alt, kam am 5. November vorigen Jahres mit einem Panaritium des Mittelfingers der rechten Hand in meine Sprechstunde. Ich erklärte ihm, dass nur ein Einschnitt in den stark entzündeten und schmerzhaften Finger ihm Linderung seiner Schmerzen und rasche Heilung bringen werde, mit der Bemerkung, dass ich ihn unter dem Einflusse des Magnetes operiren wolle, wodurch die Operation für ihn möglicher Weise völlig schmerzlos verlaufen könne. Er war sofort zum Hypnotisiren bereit und befand sich in wenigen Secunden in einem mässig tiefen Schlafe. Nachdem ich ihm gänzliche Unempfindlichkeit des Fingers suggerirt, dieselbe erst durch einen Nadelstich erprobte und mich von der Unempfindlichkeit überzeugt hatte, machte ich sofort auf der Volarseite des Fingers einen circa 3 cm langen,

bis auf die Sehne hinabreichenden Einschnitt, und sah zu meiner Ueberraschung, dass der Hypnotisirte ruhig weiter schlief, während der Operation keine Miene verzogen hatte und nachher erst in der üblichen Weise geweckt werden musste. Er sah erstaunt seinen blutenden Finger, und hatte keine Ahnung davon, dass an demselben irgend etwas vorgenommen wurde.

Ich will schliesslich nicht unterlassen, von einigen Misserfolgen zu berichten, wie solche eben bei jeder anderen Medication vorzukommen pflegen, und desshalb noch lange nicht geeigenschaftet sind, den Werth der Suggestions-Therapie zu schmälern. Eine 69jährige Frau, zahnlos, leidet seit 12 Jahren an einer Trigeminusneuralgie der rechten Seite, welche allerdings im Lauf der Jahre an Intensität etwas abgenommen hatte und nur in einem für sie sehr lästigen Druckgefühl im Unterkiefer bestand. Die 10malige Vornahme der Suggestion, in dem Zustande mässig tiefer Hypnose, hatte zwar jedesmal einen Nachlass der Erscheinungen bewirkt, ohne das Uebel beseitigen zu können. Ein junger Mann von 17 Jahren, seiner Profession Schneider, zog sich, wie er angibt, durch eine Erkältung einen Rheumatismus der Halsmuskeln der rechten Seite zu, welcher ihn zwang, den Kopf immer etwas nach links zu halten. Der Versuch, den Kopf rechts zu drehen, sowohl activ als passiv, machte ihm Schmerzen, und konnte eine 20malige Wiederholung der Hypnose und resp. Suggestion keine nennenswerthe Aenderung des Zustandes erzielen. Der Eisenbahnconducteur Leonhard Dietel, 45 Jahre alt, zog sich in Folge eines Eisenbahnzusammenstosses eine traumatische Neurose zu, das ausgeprägte Bild der so-

genannten railway-spine. Er klagte namentlich über Schlaflosigkeit und Kopfschmerzen, wobei die Kopfhaut gegen Berührung ausserordentlich empfindlich war. Er war durch Hypnose in keinen Schlaf, sondern nur in leichten Schlummer zu bringen, und hatte eine 8malige Wiederholung der Suggestion, wie ich glaubte, nur den einen Erfolg, dass er ein paar Stunden des Nachts schlafen konnte. Nachdem ich den Mann seit Monat October nicht mehr gesehen hatte und selbstverständlich auch die Nutzlosigkeit der Suggestion annehmen musste, stellte der Mann vor einigen Tagen sich mir vor, mit der Bemerkung, dass er sich seit der hypnotischen Cur viel wohler fühle, die Kopfschmerzen ihn fast gänzlich verlassen hätten, und auch sein Schlaf meistens ein guter sei. Der heitere Gesichtsausdruck des früher sehr deprimirt aussehenden Mannes, sowie sein kräftiges Auftreten, sprachen entschieden für die Wahrheit seiner Angaben, und ist auch kein Grund zur Annahme vorhanden, dass derselbe die Besserung seines Zustandes simulire. Da der Fall dessenungeachtet Zweifel in mir erweckt, habe ich demselben an dieser Stelle Raum gegeben.

Von Misserfolgen erwähne ich ferner eine traumatische Neuralgie des Fussgelenkes bei einem jungen Manne, eine apoplektische Hemiplegie bei einem 61jährigen Manne, eine traumatische Neurose bei einem 21jährigen Flaschnergesellen, der sich die Krankheit durch Herabfallen von einem Gerüste zuzog; einen Fall von Neuralgie beider Beine nach mehrjährigem Bestande bei einer 68jährigen Frau; ferner hartnäckige Schlaflosigkeit eines mit Lungenemphysem belasteten Locomotivführers, bei welchem nur ein Schlaf von 1—2stündiger Dauer erzielt werden konnte, sowie noch einen Fall von hochgradigem Schwindel bei einer 32jährigen Frauensperson mit fehlenden Kniephänomenen.

Ebenso erwies sich die Suggestion als unwirksam bei einer schmerzhaften rheumatischen Atrophie der Schultermuskeln eines 82jährigen Mannes, sowie einem auf ein Trauma zurückführenden ähnlichen Zustand bei einem 62jährigen Bahnwärter, in beiden Fällen jedoch mit dem Erfolge, dass vorübergehend für einige Zeit Schmerzlosigkeit eingetreten war. Bei einem an Hysterie leidenden jungen Mann von 18 Jahren, mit einem Tremor beider Hände behaftet, bemühte ich mich während 6 Sitzungen vergeblich, einen Heilerfolg zu erzielen; während der Hypnose war immer vollkommene Ruhe in den Händen eingetreten, das Zittern kehrte aber jedesmal bald nach dem Erwachen zurück. Ein junger Mann von 24 Jahren, seit seinem 8. Jahre an Hysteroepilepsie leidend, welcher seit ungefähr einem Jahre täglich 1—2 Anfälle hatte, wurde von mir volle 10 Wochen lang behandelt, wobei ich alle nur erdenkbaren Variationen in Beziehung auf Suggestion vornahm, ohne einen nennenswerthen Erfolg zu erzielen; 1mal nur war er volle 14 Tage lang ohne Anfall geblieben.

Bei einer 49 Jahre alten, ohne nachweisbare Ursache an Melancholie leidenden Frau erzielte ich durch 6malige Vornahme der Suggestion nicht die geringste Aenderung ihres Zustandes, der sich erst nach Einleitung einer hydropathischen Cur zu bessern anfing.

v. **Krafft-Ebing**, Prof. Dr. R., **Grundzüge der Criminalpsychologie** auf Grundlage der deutschen und österreichischen Strafgesetzgebung. Für Juristen. Zweite gänzlich umgearbeitete Auflage. 8. 1882. geh. 4 M.

v. **Krafft-Ebing**, Prof. Dr. R., **die zweifelhaften Geisteszustände vor dem Civilrichter** für Aerzte und Juristen. 8. 1873. geh. 1 M. 60.

v. **Krafft-Ebing**, Prof. Dr. R., **die Melancholie.** Eine klinische Studie. 8. 1874. geh. 1 M. 20.

Kraussold, Oberarzt Dr. C., **Melancholie und Schuld.** Psychologische und psychiatrische Betrachtungen. 8. 1884. geh. 2 M.

Müller, Docent Dr. F., **die acute atrophische Spinallähmung der Erwachsenen.** (Poliomyelitis anterior acuta.) Eine klinische Studie. Mit 2 lithogr. Curven. gr. 8. 1880. geh. 3 M. 60.

Neisser, Dr. Clemens, **über die Katatonie.** Ein Beitrag zur klinischen Psychiatrie. Mit Holzschnitten und 4 Tafeln. gr. 8. 1887. geh. 4 M.

Peyer, Dr. Alexander, **die reizbare Blase oder idiopathische Blasenreizung.** (Irritable bladder, nervous bladder.) Ihre Ursachen, Diagnose und Behandlung. gr. 8. 1888. geh. 2 M.

Ripping, Director Dr., **die Geistesstörungen der Schwangeren, Wöchnerinnen und Säugenden.** Monographisch bearbeitet. 8. 1877. geh. 3 M. 20.

Rosenthal, Prof. Dr. M., **Klinik der Nervenkrankheiten** nach seinen an der Wiener Universität gehaltenen Vorträgen. Zweite ganz umgearbeitete Auflage seines Handbuches. gr. 8. 1875. geh. 20 M.

Druck von Gebrüder Kroner in Stuttgart.